Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 272 — **Bromberg,** Dienstag, den 26. November 1935. — **59. Jahrg.**

Wojewoden-Wechsel.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nach der Rückkunft von der Diplomaten-Jagd, die im Teschener Gebiet stattfindet, wird der Präsident der Republik die Ernennung des früheren Sejmmarschalls Dr. Kazimierz Świtalski zum Krakauer Wojewoden unterzeichnen. Dr. Świtalski ist — was keiner besonderen Hervorhebung bedarf — eine der maßgebendsten Persönlichkeiten im Vordergrund des Nachmai-Lagers, und seine Rolle in diesem Lager beweist genügend die Reihe der hohen und verantwortungsvollen Stellungen, die er bekleidet hat. Er war Ministerpräsident, dann Sejmmarschall und ist gegenwärtig Vizemarschall des neuen Senats. Die Besetzung des Krakauer Wojewodenpostens mit einem Würdenträger dieses Ranges beweist jedenfalls, daß diesem Posten und zumal den an diesen Posten geknüpften repräsentativen Aufgaben eine erhöhte Bedeutung beigelegt wird.

Wenn man will, kann man die Vermutung hegen, daß bei dieser Erneuerung nicht allein Motive aus dem Bereich der „Imponderabilien" maßgebend waren, sondern auch politische Motive, u. a. die Erwägung, daß gerade der Krakauer Wojewodenposten nach der Lage der Umstände zu einem wichtigen Beobachtungsposten in außenpolitischem Sinne geworden ist. Von Krakau aus läßt sich eine unmittelbare Übersicht über alles gewinnen, was im Wetterwinkel des Teschener Grenzgebiets geschieht und auch sonst in dem Raume, wo sich die polnischen mit den tschechischen Interessen kreuzen. Hier gibt es fortlaufend allerhand Fragen ins Auge zu fassen, rasch zu beurteilen und zu entscheiden, in denen Außen- und Innenpolitik ineinanderspielen, und die daher keine bureaukratische Erledigung durch einen Beamten mit beschränkter Selbständigkeit des Handelns vertragen.

Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, erscheint es durchaus nicht verwunderlich, sondern im Gegenteil als überaus begründet, daß Dr. Świtalski einen Posten übernimmt, der, verglichen mit den ganz hohen Posten in seiner bisherigen Laufbahn eine geringere Stufe darstellt. Die Übernahme des Krakauer Wojewodenpostens zieht für Dr. Świtalski den Verzicht auf die Stellung des Senators und des Vizemarschalls des Senats nach sich. Die moralische Kompensierung dieses Verzichts besteht — wie anzunehmen ist — in der besonderen Bedeutung der Aufgaben, die im Bereich der Krakauer Wojewodschaft zu erfüllen sind.

Auch einigen anderen Wojewodschaften sind neue Verwaltungschefs zugedacht. Gerüchtweise verlautet, daß der bisherige Wojewode von Polesien Oberst Kostek-Biernacki durch den derzeitigen Chef der Minderheitenabteilung im Innenministerium Suchenek ersetzt werden wird. Von anderen Gerüchten wäre dasjenige zu erwähnen, nach dem der Pommerellische Wojewode Kirtiklis nach Warschau berufen werden soll.

Es entzieht sich unserer Beurteilung, ob darüber hinaus der in politischen Kreisen letzthin oft geäußerten Ansicht, daß einige Wojewoden in den Ruhestand versetzt werden sollen, eine reale Begründung zukommt.

*

Gerüchte.

In Beamtenkreisen sind, wie die Warschauer Presse meldet, Gerüchte im Umlauf, nach denen nach Beendigung des Prozesses wegen der Ermordung des Ministers Pieracki, der seit langem angekündigte Ministerwechsel im Justizministerium zur Tatsache werden soll. Es gelte als sicher, daß der Sejmmarschall Car zum Nachfolger des jetzigen Justizministers Michałowski ausersehen sei. In die dadurch freigewordene Stellung des Sejmmarschalls würde dann der frühere Ministerpräsident Sławek gewählt werden. Sollte sich die Nachricht bewahrheiten (und vieles spricht für ihre Richtigkeit) so wäre dies ein Beweis dafür, daß die „inneren Reibungen", von denen in den politischen Kreisen in der letzten Zeit soviel gesprochen wurde, doch mit einem Ausgleich ihren Abschluß gefunden haben, der in einer Teilung der Einfluß- und Machtsphäre besteht. Man wolle, so heißt es zum Schluß, dem früheren Ministerpräsidenten Sławek das Sejmgebiet einräumen, damit er die innere Organisation des Regierungslagers seiner Auffassung gemäß durchführen könne.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" versichert, daß Sejmmarschall Car von derartigen Kombinationen nichts wisse und vollkommen mit den Vorbereitungen für die bevorstehende Haushaltssession des Sejm in Anspruch genommen sei. Es unterliege daher keinem Zweifel, daß in dem Amt des Sejmmarschalls keine Änderung eintreten werde.

*

Der neue Unterrichtsminister.

In den nächsten Tagen soll, wie die polnische Presse berichtet, die Ernennung des Unterrichtsministers erfolgen, dessen Amt vorläufig durch Professor Chyliński als Leiter verwaltet wird. Zum Unterrichtsminister soll in erster Linie der Professor an der Piłsudski-Universität, Józef Ujejski, ausersehen sein. Außerdem sollen noch zwei andere Kandidaten in Frage kommen.

Verschärfte Spannung China—Japan.

Attentat auf den japanischen Botschafter.

Aus Schanghai wird gemeldet:

Auf den Eisenbahnzug, in dem der japanische Botschafter Ariyoshi sich von seiner Unterredung mit Tschiangkaischek nach Schanghai zurückbegab, ist ein Überfall verübt worden. Die Nachricht hiervon hat die schon bestehende chinesisch-japanische Spannung noch ganz erheblich verschärft.

Die Japaner tun nichts, um die Bedeutung des Zwischenfalls abzuschwächen; sie erklären vielmehr, nach den letzten Ereignissen sei zu befürchten, daß immer wieder neue Angriffe auf japanische Persönlichkeiten unternommen werden würden. Die chinesischen Regierungsbehörden bemühen sich, die Japaner zu besänftigen. Hohe Regierungspersönlichkeiten besuchten Botschafter Ariyoshi, sprachen ihm im Namen der Nanking-Regierung tiefes Bedauern über den Unfall aus und versprachen sofortige Untersuchung und strenge Bestrafung der Schuldigen.

Der japanische Botschafter selbst hat sich bisher weder über den Zwischenfall noch über seine Besprechungen mit Marschall Tschiangkaischek geäußert. Er wies nur darauf hin, daß er seinen Bericht über die Verhandlungen an das japanische Außenministerium gesandt habe und daß in Tokio eine Erklärung über diesen Gegenstand herausgegeben werden würde.

Am Autonomie-Plan für Nordchina wird festgehalten.

Nach einer Meldung der Agentur Rengo aus Tientsin hat der Oberstkommandierende von Peiping und Tientsin, General Sungtscheyuan, den festen Entschluß gefaßt, an dem ursprünglichen Selbständigkeitsplan festzuhalten.

Angesichts der Entrüstung des nordchinesischen Volkes über das Vorgehen Tschiangkaischeks seien die nordchinesischen Führer fest entschlossen, die Selbständigkeit, wie vorgesehen, sobald wie möglich auszurufen. Danach werde in Kürze die Selbständigkeit der Provinzen Hopei und Tschachar, sowie der Städte Tientsin und Peiping ausgerufen werden. Nach der Klarstellung der Haltung der Gouverneure von Schantung, Schansi und Suiyuan hoffe man, die Selbständigkeitsbewegung auf die drei genannten Provinzen ausdehnen zu können.

Pressemeldungen aus China zufolge soll General Tschiangkaischek entgegen seinen dem japanischen Botschafter gemachten Versprechungen in der Provinz Honan Truppen zusammenziehen.

Englisch-japanisches Abkommen?

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Star" meldet, daß die Britische Regierung den neuen Absichten Japans in Nordchina noch weniger Widerstand entgegensetzen werde als der Errichtung des Mandschurischen Staates. Die geheimen Gründe dafür, daß die englische Diplomatie keinen Streit mit Japan wünsche, seien darin zu suchen, daß Japan versprochen habe, das Jangtse-Tal, in dem die englischen Handelsinteressen vorherrschen, nicht anzugreifen, und daß Japan mit Vertretern des britischen Industrieverbandes über eine wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit in Nordchina verhandele.

Die Londoner „Times" stellen sich auf den Standpunkt, daß die Autonomiebewegung in Nordchina ein japanisches Unternehmen sei. Der Fehlschlag der Pläne der japanischen Militaristen sei nur vorübergehender Art. Auf die Dauer lasse sich die Verwirklichung des Zieles des japanischen Heeres, eine Art militarisierten Pufferstaates zwischen Mandschukuo und der Chinesischen Republik zu schaffen, nicht verhindern.

Das Blatt erklärt, die Gründe, die im Falle der Mandschurei gegen ein Eingreifen des Völkerbundes gesprochen hätten, paßten auch auf die neueste Entwicklung. Sowjetrußland, das dem Völkerbund angehöre, handle übrigens ebenso wie Japan. Es schlucke Chinesisch-Turkestan, zwar mit weniger Aufsehen, aber mit gleicher Geschicklichkeit. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika werde schwerlich über die Verteidigung der Handelsbelange ihrer Staatsangehörigen in den fraglichen chinesischen Provinzen hinausgehen.

Infolgedessen bleibe England nichts weiter übrig, als sich auf zwei wesentliche Forderungen zu beschränken: 1. Jede Provinz, die sich von der Zentralregierung lossage, müsse einen angemessenen Teil der chinesischen Auslandsschulden übernehmen; 2. die wirtschaftliche Gleichberechtigung Englands in Nordchina müsse anerkannt bleiben.

Dies sei besonders wichtig, da in Mandschukuo der Grundsatz der offenen Tür zwar anerkannt sei. Aber die Tür stehe anscheinend offen, um den britischen Handel zum Verlassen des Landes aufzufordern und nicht, um zum Eintritt einzuladen. Die Entsendung des Sachverständigen des britischen Schatzamtes, Sir Frederic Leith Roß, nach Nanking betrachtet das Blatt als einen schweren Fehler. Seine Sendung sei von den japanischen Militärs vielleicht absichtlich falsch ausgelegt worden. Diese falsche Auslegung aber habe man voraussehen können.

Autonomie nicht mehr aufzuhalten.

Nach aus Peiping eingetroffenen Meldungen hat der Verwaltungsinspektor der nach dem Tangku-Waffenstillstandsabkommen entmilitarisierten nordchinesischen Zone die Unabhängigkeit von 17 chinesischen Präfekturen der Provinz Hopei ausgerufen. Sieben weitere Präfekturen hätten sich dem neuen unabhängigen Staat, dessen Hauptstadt Tungtschou ist, sofort angeschlossen. Ein sofort gebildetes Komitee übernahm die Verwaltung der Eisenbahn, der Zölle und Steuern.

In Tokio liegen weitere Meldungen vor, daß auch die Ausrufung der Autonomie der anderen vier Nordprovinzen unmittelbar bevorstehe.

China sendet Truppen nach Tungschau.

Tokio, 25. November. (Eigene Meldung.) Der Oberkommandierende des Militärbezirks Peiping—Tientsin, General Sungschejuan, hat, wie die Agentur Rengo meldet, sofort nach der Erklärung der Selbständigkeit von Ost Hopei drei Kompanien Infanterie nach Tungschau, der Hauptstadt des abgefallenen Gebiets, gesandt. Die japanischen Militärbehörden haben gegen diese Maßnahme unter Berufung auf den Waffenstillstand von Tangku, durch den chinesischen Truppen das Betreten der entmilitarisierten Zone untersagt wurde, Protest eingelegt.

Georg II. wieder in Hellas.

Am Sonntag abend gegen 6 Uhr traf mit dem Kreuzer „Helli" König Georg II. von Griechenland im festlich illuminierten Hafen von Patras ein. Am Hafenkai hatte sich schon stundenlang vorher eine große Menschenmenge versammelt, die beim Einlaufen des Kreuzers in begeisterte Hochrufe auf den neuen König ausbrach. Immer wieder klang die Königshymne auf. Unter Salutschüssen erwies die gesamte Garnison, die am Kai angetreten war, dem König militärische Ehren. Nach kurzem Aufenthalt setzten Kreuzer „Helli" und die Begleitschiffe die Weiterfahrt in Richtung Korinth fort.

Am Sonntag morgen befand sich der Kreuzer „Helli" auf der Höhe von Korfu und wurde mit 21 Salutschüssen begrüßt. Der Kreuzer fuhr dicht am Kai vorüber, so daß die aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Menge ihren König begrüßen konnte. Eine große Königskrone mit einem Willkommensgruß strahlte weit über das Meer hinaus. Die Bevölkerung, darunter Schulen und Militär, hatte schon seit 5 Uhr morgens den König erwartet.

In dem Augenblick, in dem der König in Brindisi an Bord der „Helli" ging, also griechischen Boden betrat, ist General Kondylis zurückgetreten. Der König wird sich also nach seiner am Montag erwarteten Rückkehr mit der Regierungsfrage in Griechenland beschäftigen müssen. Der Rücktritt des Kabinetts hat aber nur formale Bedeutung, denn der König wird die alte Regierung aufs neue ernennen.

Neue Regierung in Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet: Eine durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Toscheff hervorgerufene Regierungskrise wurde innerhalb weniger Stunden beendet. Der Vertrauensmann des Königs, der bisherige Außenminister Küsse-Iwanoff bildete die neue Regierung, die vom König ihre Bestätigung erhielt. Die wichtigsten Posten sind folgendermaßen besetzt:

Ministerpräsidium und Äußeres: Küsse-Iwanoff. Inneres: General a. D. Sapoff. Finanzen: der bisherige Vizegouverneur der Bulgarischen Nationalbank Guneff. Unterricht: General a. D. Jowoff. Krieg: Divisionskommandeur General Lukoff. Die Regierung besteht durchweg aus parteipolitisch neutralen und völlig unabhängigen Fachleuten und weist außer dem Kriegsminister auch keinen aktiven Offizier mehr auf. Dies ist ein Beweis dafür, daß die neue Regierung volle Unabhängigkeit auch gegenüber dem Heer besitzt, das nunmehr aus der Politik ausgeschaltet worden ist.

Deutsch-französischer Ausschuß auch in Paris.

Nach einer Reihe von Vorbesprechungen ist, wie aus Paris gemeldet wird, das Gegenstück zu der kürzlich in Berlin gegründeten Deutsch-französischen Gesellschaft in Paris unter der Benennung „Comité France-Allemagne" ins Leben gerufen worden. Den Vorsitz übernimmt Kommandant L'Hopital, zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Professor Fourneau, Fernand de Brinon und Bouvoissin bestellt, das Generalsekretariat übernahmen die beiden Frontkämpferführer Pichot und Jean Goy, das Amt des Schatzmeisters Viscomte de Chappedelaine.

Am 29. November veranstaltet das „Comité France-Allemagne" ein Essen, in dessen Verlauf der Reichssportführer von Tschammer und Osten über die Olympischen Spiele und den deutschen Sport sprechen wird.

Friedensnobelpreis

wird nicht erteilt.

Der fünfgliedrige Ausschuß des norwegischen Storping, der über die Vergebung des Friedensnobelpreises zu entscheiden hat, beschloß, in diesem Jahre keinen Friedenspreis zu verteilen. Leider erzählt diese Meldung nicht, ob er diese Entsagung übte, weil er keinen würdigen Preisträger zu finden vermag oder weil die Zeit ihm so wenig friedfertig erscheint, daß die Krönung eines Friedenswerkes ein Widersinn an sich wäre. Solche Jahre, in denen die allgemeinen Zustände die Verteilung des Friedenspreises verhinderten, sind ja wiederholt schon dagewesen, zuletzt 1933, als die Atmosphäre der Welt eher dem Frieden gefährlich als förderlich erschien.

Nach dem Wortlaut der Nobelstiftung soll der Friedenspreis demjenigen zufallen, der sich die größten Verdienste auf dem Gebiete der Verbrüderung der Völker, der Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere, sowie der Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen erworben hat. Wenn man die lange Liste der bisherigen Preisträger durchsieht, wird man bei vielen Namen erstaunt darüber sein, wen der Nobelpreisausschuß in Oslo des Preises für würdig befand. An ihrer Spitze steht Bertha von Suttner, die den Preis ihrem Roman „Die Waffen nieder" verdankt. Dann folgt Alfred H. Fried, der Gründer der Deutschen Friedensgesellschaft. Überhaupt sind Gründer von Friedensgesellschaften ziemlich zahlreich unter den Preisträgern vertreten, daneben Theoretiker des Völkerrechts und der internationalen Verständigung durch Schiedsgerichtsbarkeit. Man bekommt den Eindruck, daß der unklare Pazifismus, der jahrzehntelang in manchen Köpfen spukte, den Preisrichtern als Verdienst auf dem Gebiete der Verbrüderung der Völker erschien. Heute, in der Rückschau aus größerer Entfernung, wissen wir nur zu gut, welch geringen praktischen Wert all diese nebelhaften pazifistischen Lehren hatten. Die Geschichte der Welt ist ihren Weg abseits von ihnen gegangen.

Man sollte meinen, dieser Friedenspreis gebühre nur Männern der Tat, Politikern, die die Welt einen Schritt vorwärts auf dem Wege zum Frieden gebracht haben. Es braucht ja nicht gerade immer der ewige Frieden zu sein; denn sonst könnte das Osloer Komitee die Zinsen wohl dauernd zum Kapital schlagen. Als man Frithjof Nansen, der sich nach dem Weltkriege der staaten- und heimatlos Gewordenen so tatkräftig annahm, mit dem Friedenspreise bedachte, krönte man weniger eine politische, als eine menschliche Tat. Unter den Maßstäben des Tages bewertete man das Friedenswerk Briands und Stresemanns, als man diese beiden Männer für den die deutsch-französischen Beziehungen zeitweilig entspannenden Pakt von Locarno belohnte. Der Amerikaner Kellogg, dessen Namen mit dem Kriegsächtungspakt von Paris verbunden ist, wurde ebenfalls mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Ist das Aktenstück, unter dem seine Unterschrit steht, heute wirklich noch viel mehr als Papier?

Selbst in den Fällen also, in denen das Nobel-Komitee in Oslo sich an die Politiker hielt, ist seine Bewertung durch den Gang der Dinge rasch überholt worden. Die Pazifisten, die man einst prämiierte, redeten und schrieben n luftleerem Raum. Und wenn man unter den Politikern von heute nach einem Preisträger Ausschau halten wollte, dann würde man zwar manchen finden, dessen Mund von Friedensworten überfließt, aber man sieht vorläufig noch nicht recht, wo er eine friedenschaffende Tat im Boden des Zeitgeschehens fest und sicher begründen könnte. Die Zeit ist nicht günstig für Friedensmacher und auch nicht für Friedenspreis-Verteiler. Schade.

Das Urteil im Bischofsprozeß.

DNB meldet aus Berlin: Im Devisen-Prozeß gegen den Bischof von Meißen verkündete am Sonnabend nachmittag der Vorsitzende der Vierten Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil. Der 53jährige Bischof von Meißen, Dr. Peter Legge, erhielt wegen fahrlässigen Devisenvergehens eine Geldstrafe von 100 000 Reichsmark. Davon gelten 40 000 Reichsmark als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Bruder des Bischofs, der 46jährige Generalsekretär beim Akademischen Bonifatius-Verein für das katholische Deutschland in Paderborn, Dr. Theodor Legge, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 70 000 Reichsmark Geldstrafe bzw. weiteren 35 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 47jährige General-Vikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa erhielt wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 70 000 Reichsmark Geldstrafe bzw. weitere 35 Tage Zuchthaus.

Bei Dr. Theodor Legge und dem Angeklagten Soppa wurden acht Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung von 95 000 holländischen Gulden-Obligationen des Bistums Meißen an, das für diesen Betrag für die Geldstrafe gegen den Bischof von Meißen und Dr. Soppa die Mithaftung übernehmen soll.

Die 25jährige Angeklagte Auguste Klein aus Paderborn, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

*

20 neue Kardinäle.

Italienische Mehrheit im Kollegium.

Am 16. Dezember tritt das vatikanische Konsistorium zusammen, um die Ernennung von 20 neuen Kardinälen zur Kenntnis zu nehmen. Das Konsistorium besteht aus den Kardinälen, die ihren Amtssitz in Rom haben, ist also ein Ausschuß des Heiligen Kollegiums, das bis zu 70 Kardinälen umfaßt. Die Konsistorialkardinäle sind gleichzeitig Verwalter der hohen vatikanischen Ämter. Die Zahl der Kardinäle war auf 49 gefallen, da Pius XI. in seiner vierzehnjährigen Regierungszeit mit Ernennungen sehr sparsam war; die letzten Kardinalshüte wurden vor nahezu drei Jahren vergeben. Wenn jetzt gleichzeitig 20 Rangerhöhungen erfolgen, so ist das wohl beispiellos in der langen Geschichte des Kardinalskollegiums.

Der Papst hat neben 14 Italienern nur sechs Ausländer ernannt, so daß das Kollegium wieder eine italienische Mehrheit hat: 37 gegen 32. Es ist nur noch ein Sitz frei. Die neuen italienischen Kardinäle sind mit einer Ausnahme Beamte der Kurie, darunter die Nuntien in Paris, Madrid, Wien und Warschau. Unter den Ausländern befindet sich kein Deutscher, obwohl im letzten Jahr die zwei deutschen Kurienkardinäle Ehrle und Frühwirth verstorben sind; die Deutschen sind also künftig unverändert durch vier Kardinäle vertreten, nämlich die Erzbischöfe von Köln, Wien, Breslau und München. Neu berufen wurden die Erzbischöfe von Prag, Toledo, Reims, Buenos Aires (der erste Südamerikaner) und der Patriarch von Antiochien als Vertreter der Anhänger orientalischer Riten. Dazu tritt der Rektor des Pariser Katholischen Instituts Bodrillart.

Rom meldet:

Provinz Ogaden hat sich den Italienern unterworfen.

Addis Abeba dementiert.

Von italienischer Seite wird gemeldet, daß nach den soeben aus Ostafrika eingetroffenen Nachrichten die gesamte Bevölkerung von Ogaden sich freiwillig Italien unterworfen habe. Gleichzeitig sollen 5000 Bewaffnete zu den italienischen Fahnen übergegangen sein, um auf seiten Italiens zu kämpfen.

Diese Massenunterwerfung sei, so wird in den italienischen Meldungen betont, von gößter militärischer Bedeutung, da damit die italienische Front um ein weiteres Stück kampflos nach vorn geschoben werden könne und der Vormarsch nach Innenabessinien wesentlich erleichtert werde. Von italienischer Seite wird hervorgehoben,

daß es selbstverständlich ausgeschlossen wäre, daß dieser spontane Akt der Gesamtbevölkerung einer großen Provinz jemals wieder irgendwie rückgängig gemacht werden könne.

Italien habe damit ebenso wie von Tigre endgültig von Ogaden Besitz ergriffen und werde, wie man in Rom erklärt, diese beiden Provinzen sich in etwaigen späteren Verhandlungen unter keinen Umständen wieder abhandeln lassen.

Der amtliche Bericht.

Der neueste italienische Heeresbericht veröffentlicht hierzu folgende Meldung des Marschalls de Bono: An der Front des zweiten Armeekorps warf eine Gruppe erythräischer Freischärler abessinischer Soldaten über den Takazze zurück. Die Bevölkerung von Tigre, die in die von uns verwalteten Gebiete zurückkehrt, strömt unseren Garnisonen zu.

An der Somalifront stellte sich der Häuptling Hussen Haile mit allen Unterhäuptlingen und Würdenträgern des Stammes der Ogaden Rer Dalal in Gorrahai. Hussen Haile unterwarf sich im Namen seines Stammes und bat um die Ermächtigung, mit seinen 2500 Kriegern an den Unternehmungen gegen die Regierung von Addis Abeba teilnehmen zu dürfen. Ferner stellten sich an der Somalifront unseren politischen Behörden die Häuptlinge, Würdenträger und Krieger der Ogaden Makahil, der Ogaden Rer Elmi und der Tschekal Abu Hassan, die ihre förmliche Unterwerfung vornahmen und ihre Krieger zur Verfügung unserer Militärbehörden stellten. Der Häuptling Abdel Kerim Mohamed, Sohn des Mullah, vollführte in Gabredarre im Einvernehmen mit unseren politischen Behörden die Neuordnung seines Stammes der Ogaden Bageri und lieferte etwa 100 Gewehre ab. Mit diesen Unterwerfungen haben sich die Völkerschaften des ganzen mittleren und südlichen Ogaden feierlich dem italienischen Vorgehen angeschlossen. Die Luftwaffe war vor unseren sämtlichen Linien wie immer sehr tätig.

Billige italienische Propaganda

Die italienischen Meldungen über die angebliche Unterwerfung aller Stammeshäuptlinge der Provinz Ogaden werden vom abessinischen Auswärtigen Amt offiziell als falsch bezeichnet. Ein hoher Beamter des Auswärtigen Amts bezeichnete die italienischen Meldungen als „billige Propaganda zur Stärkung der Stimmung des italienischen Volkes".

Italienische Falschmeldung über den abessinischen Thronfolger.

Nach einem Sonderbericht des Korrespondenten der „Tribuna" in Asmara soll der abessinische Kronprinz einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen sein. Bei einem Fluge sei die Maschine plötzlich abgestürzt und völlig zerstört worden. Der Kronprinz soll auf der Stelle getötet worden sein.

Auch diese Meldung wird von abessinischer Seite als eine Erfindung bezeichnet. Der Kronprinz habe seit seiner Ankunft aus Dessie die Hauptstadt überhaupt nicht verlassen. In der letzten Zeit habe er auch keine Flüge unternommen.

Abessinische Offensive an der Südfront.

Aus Harrar kommende Meldungen wollen von einer abessinischen Offensive an der Südfront wissen, die auf den besonderen Befehl des Kaisers nach seinem kürzlichen Besuch an der Front eröffnet wurde. Adele, ein kleiner befestigter Ort im italienischen Besitz südöstlich von Dagabur, sei von den Abessiniern wieder in Besitz genommen worden.

Die Zahl der Verwundeten und Toten auf beiden Seiten sei gering. Andere Berichte wollen sogar wissen, daß auch Gorahai von den Abessiniern zurückgewonnen wurde.

Der Negus hält strenges Strafgericht ab.

Nach Berichten des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail" in Hargeisa hat Kaiser Haile Selassie auf seiner Reise an die Front in Djigdjiga ein strenges Strafgericht über den Verteidiger von Gorahai, Fitaurari Shaffra, abgehalten. Dieser Unterführer hatte, nachdem der Dedjasmatch Afe Work im Kampfe gegen die Italiener gefallen war, mit 700 Mann feige die Flucht ergriffen. Der Kaiser ließ den Feigling am Leben. Doch wurde Shaffra auf sein Geheiß

öffentlich ausgepeitscht und dann in ein unterirdisches Verließ geworfen, wo er in Ketten gelegt wurde.

Shaffra wurde seiner sämtlichen Würden entkleidet, sein persönliches Eigentum wurde beschlagnahmt. Der Sohn Afe Works wurde als sein Nachfolger eingesetzt. Shaffra ist durch das Auspeitschen so furchbar zugerichtet worden, daß er wohl kaum am Leben bleiben wird. Das Strafgericht hat bei den Truppen und bei der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Araber-Unruhen in Palästina.

Bei dem von Tausenden von Arabern besuchten Begräbnis von fünf arabischen „Banditen", die im Feuerkampf mit britischen Polizeibeamten getötet wurden, entwickelten sich in Haifa schwere Krawalle. 2000 Araber griffen die Polizeizentrale an und führten einen Sturm auf die britische Polizei aus. Der Polizeikommandeur, ein weiterer Polizeioffizier und mehrere Polizisten wurden von den Kundgebern mit Fäusten und Stöcken verletzt. Durch Steinwürfe wurden alle Fensterscheiben des Polizeipräsidiums zertrümmert.

Über den Feuerkampf meldet jetzt ein Polizeibericht, daß es sich um eine „Bande" gehandelt habe, deren Mitglied wegen des Mordes an einem Juden verfolgt wurden. Die arabische Presse behauptet jedoch, es sei eine politische Terrorgruppe. Die Toten seien als Opfer des Mandatssystem zu betrachten, das die Araber zwinge, den politischen Kampf als Räuber zu führen. Ein Schwerverwundeter erklärte arabischen Berichterstattern, daß die Gruppe nur Moslems als Mitglieder aufgenommen und die Absicht gehabt habe, **unter Führung des gleichfalls erschossenen Scheiks Izz el Din el Quasam planmäßig führende Juden und Engländer im Interesse des Vaterlandes zu ermorden.**

Mitangeklagter als Ankläger.

Eine Bresche in der Front der angeklagten Ukrainer.

Der Sonnabend brachte in dem Prozeß wegen der Ermordung des Innenministers Pieracki eine große Überraschung. Im Gegensatz zu den bisher zur Vernehmung vorgeführten Angeklagten bediente sich der Ukrainer Roman Myhal sofort der polnischen Sprache und belastete die Mitangeklagten schwer. Die Aussagen dieses Angeklagten füllten den großen Teil der Verhandlung von Sonnabend aus. Auf eine Frage der Verteidigung, warum er eigentlich diese Aussagen mache, antwortete Myhal, daß er damit das an den von ukrainischen Terroristen ermordeten verständigungsbereiten Ukrainerführern begangene Unrecht wieder gut machen wolle. Über das Schuldbekenntnis des Angeklagten werden wir noch einen ausführlicheren Bericht bringen.

Die Sonnabend-Verhandlung begann mit dem Verhör des Angeklagten Czornij. Wie die anderen Angeklagten machte auch er den Versuch, ukrainisch zu sprechen. Er wurde schließlich aus dem Gerichtssaal entfernt, worauf seine während der Untersuchung gemachten Aussagen verlesen wurden. Danach bestritt der Angeklagte seine Zugehörigkeit zur Organisation der ukrainischen Nationalisten, ebenso stellte er in Abrede, den Mörder des Ministers auf Weisung der UON in seinem Zimmer in Lublin beherbergt zu haben.

Am Montag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. November 1935.

Krakau — 2,51 (— 2,87), Zawichost + 1,10 (+ 1,11), Warschau + 0,91 (+ 0,85), Plock + 0,67 (+ 0,62), Thorn + 0,41 + 0,66), Fordon + 0,40 + 0,70), Culm + 0,32 (+ 0,64), Graudenz + 0,58 (+ 0,83), Kurzebrak + 0,9) (+ 1,14), Piekel + 0,04 (+ 0,28), Dirschau + —,— (+ 0,22), Einlage + 2,06 (+ 2,14), Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,34). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Vor einer Amnestie in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Danziger Regierung trägt sich mit der Absicht, für politische Vergehen eine Amnestie zu erlassen. Auf eine solche Absicht deutet eine Vorlage hin. die der für Mittwoch einberufenen Sitzung des Volkstages unterbreitet wird. Der Gesetzentwurf will eine Amnestierung aller derjenigen abgeurteilten Vergehen, die mit einer Strafe bis zu 600 Gulden und bis zu vier Monaten Gefängnis belegt worden sind. Bedingung für eine Amnestierung unter diesen Voraussetzungen ist jedoch, daß seit dem 1. Januar 1930 eine Vorstrafe in dem gleichen Verhältnis nicht zu verzeichnen ist. Ebenso sieht der Gesetzentwurf eine Amnestierung der Disziplinarstrafen vor, soweit diese wegen politischer Vergehen gefällt worden sind.

In der gleichen Sitzung des Volkstages wird auch der Finanzsenator Hoppenrath zur Finanzlage der Freien Stadt Stellung nehmen. Wie bereits berichtet, folgt dann eine Regierungserklärung durch den Präsidenten des Senats Arthur Greiser.

Strafen für die Einfuhr italienischer Waren.

Zu der Verordnung über das Verbot der Einfuhr italienischer Waren nach Polen sind nunmehr die Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Danach werden Personen, die italienische Waren nach Polen einführen, auf Grund der Art. 45 bis 52 des Finanzstrafgesetzes vom Jahre 1932 zur Verantwortung gezogen werden. Diese Bestimmungen sehen eine Strafe in Höhe des fünffachen Zollbetrages und die Beschlagnahme der Ware vor. Außerdem werden Personen, die Waren aus Italien nach Polen einführen, als Schmuggler bestraft werden.

Die katastrophale Finanzlage der Städte.

Der Städteverband hat dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Innenminister eine Denkschrift überreicht, in der die katastrophale Finanzlage der Städte geschildert wird. Die Einnahmen aus den kommunalen Steuern sind in der Zeit von 1929 bis 1935 um 44 Prozent zurückgegangen. Trotz der eigenen und von der Aufsichtsbehörde anbefohlenen Sparmaßnahmen hat die Hälfte der polnischen Städte ihren Haushalt nicht ausgleichen können. Die Gesamtschulden der polnischen Städte betragen über eine Milliarde Zloty. Augenblicklich haben viele Stadtgemeinden keine Mittel, nicht allein für neue Investitionen, sondern auch nicht zur Erhaltung der bestehenden Einrichtungen.

Als Hauptursachen der schweren finanziellen Lage der Städte werden die Wirtschaftskrise und die Überleitung bisher staatlicher Verpflichtungen auf die Gemeinden angesehen.

Unwetter-Katastrophe in Süditalien.

Bisher über 200 Tote — Messina unter Wasser.

Eine Unwetterkatastrophe in Süditalien und an der Nordküste von Sizilien hat weit mehr Todesopfer gefordert, als man zunächst annahm. Offiziell wird die Zahl der durch die Überschwemmungen ums Leben Gekommenen mit über 200 angegeben. 200 Menschen sind obdachlos. Die Verbindung mit dem Unglücksgebiet ist fast vollkommen unterbrochen.

In Messina hat siebenstündiger wolkenbruchartiger Regen eine Reihe von Stadtteilen unter Wasser gesetzt. Gleichzeitig wurden auch zwei leichtere Erdstöße verspürt. Im Osten der Insel verursachte das Unwetter Erdrutsche, die Eisenbahnverbindungen unterbrachen. Die Strecken Messina—Taormina und Messina—Palermo sind unpassierbar.

In Kalabrien ertrank eine sechsköpfige Familie, als die Flutwelle ein kleines Wärterhaus an der Mammola-Limara-Chaussee fortriß. Aus dem Allaro-Fluß wurden drei Leichen geborgen. Bei Pistunina wurde ein Fuhrwerk auf der Landstraße unter einer gewaltigen Erdlawine begraben. Dabei kam der Fuhrmann ums Leben.

In Reggio in Kalabrien stürzten zahlreiche Brücken, in Caulonia und Mammola eine Reihe von Häusern ein.

Zu der schweren Unwetterkatastrophe in Süditalien wird noch gemeldet: Zahlreiche Dörfer sind ganz oder zum Teil zerstört. Das Land ist immer noch kilometerweit überschwemmt. Der Regen hat zum Glück etwas nachgelassen, immer noch aber treten vorübergehend kürzere Güsse ein, die das Rettungswerk stören.

Am schwersten ist die Gegend von Catanzaro betroffen. Der Ort Cardinale meldet bereits 37 Todesopfer, das Dorf San Bruno schon 22. Auch das Postamt von San Bruno steht unter Wasser. Der Postbeamte, der sich mit einer Assistentin in das Gebäude geflüchtet hatte, ist ertrunken. In Cantanzaro sind 12 Menschen ums Leben gekommen. Die Fluten des Flusses Acinale, der weit über seine Ufer getreten ist, haben bisher sechs Tote angespült, die noch nicht identifiziert werden konnten. Im Dorf Spadola, wo das Wasser über 1½ Meter hoch stand, wollte ein Bauer, dessen Haus von den Wassermassen weggerissen war, seine beiden Kinder in Sicherheit bringen. Mit den Kindern auf dem Arm wurde er von der Strömung umgerissen. Die Kinder sind ertrunken.

Der Ort Brognaturo ist völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Überschwemmung hat eine Brücke weggespült, die die einzige Fluchtmöglichkeit für die Bevölkerung bot. Die Dorfbewohner versammelten sich auf dem stehengebliebenen Teil der Brücke, der die ganze Umgebung weit überragt, und schwenkten verzweifelt Fahnen. Da das Wasser immer höher stieg, wurde die Lage stündlich bedrohlicher. Endlich kam aus einem Nachbardorf Hilfe. Einem jungen Mann gelang es, den Bedrohten ein Seil zuzuwerfen, an dem die ganze Einwohnerschaft über den reißenden Fluß gerettet wurde.

Besonders katastrophal haben sich die Sand- und Schlammassen ausgewirkt, die von der Strömung mitgeführt wurden.

Viele Häuser sind von dem Druck des Sandes buchstäblich zermalmt

worden. Der Sand drang in die niedrig gelegenen Wohnräume ein, die oft bis unter die Decke gefüllt wurden. Die meisten schwachen Mauern konnten den ungeheuren Druck nicht ertragen und fielen glatt auseinander.

In manchen Dörfern wurden der Bevölkerung, die sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet hatte und während der Nacht Lichtsignale gab, um Hilfe herbeizuholen, die Häuser einfach weggerissen. Die Menschen stürzten in die Fluten. Wer kein Boot besaß, war verloren. In vielen Orten wurden die Hausbewohner unter dem Sand und dem zertrümmerten Hausrat begraben. Die Flüsse führen viel totes Vieh mit sich. Tische, Stühle, Schränke und anderes Hausgerät treibt überall auf den Fluten. Die Wassermassen haben viele

Landstraßen völlig weggespült.

Kaum eine Bahnstrecke ist noch in Betrieb. Die arme Bevölkerung der äußersten Südspitze Italiens, die fast alljährlich unter Erdbeben zu leiden hat, steht durch diese neue Naturkatastrophe vor dem Nichts. Hunderte haben ihren gesamten Besitz verloren. Der italienische Arbeitsminister hat als erste Hilfe 100 000 Lire zur Verfügung gestellt. Überall ist zur Hilfeleistung Militär eingesetzt worden. In Sizilien hat ein Unteroffizier drei Jungen, die von der Überschwemmung fortgespült worden waren, unter Lebensgefahr gerettet.

In Messina, das völlig unter Wasser stand, wurde für die Obdachlosen eine Schule zur Verfügung gestellt. Das Wasser drang in eine Mühle ein und trug hunderte von Mehlsäcken mit sich fort. Zu allem Unglück brach in dem halb überschwemmten Dorf Contessa auch noch ein Brand aus, der großen Umfang anzunehmen drohte. Durch den Sturm angefacht, zerstörten die Flammen zwei Häuser, die bis auf den Wasserspiegel niedergebrannt sind.

*

Beileidstelegramm des Führers.

Anläßlich der Unwetterkatastrophe in Süditalien hat der Führer und Reichskanzler an den König von Italien das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Eurer Majestät spreche ich meine und des Deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück aus, das Süditalien betroffen hat und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Adolf Hitler,

Deutscher Reichskanzler.

*

Französisches Motorschiff wird von deutschem Dampfer geborgen

Das französische Motorschiff „Brescou“ aus Marseille erlitt in der Nacht zum Donnerstag im Mittelmeer so erheblichen Maschinenschaden, daß es seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. Zwei Stunden nach Mitternacht gelang es dem Dampfer „Troja“ der Hamburg-Amerika-Linie, der durch SOS-Lichtsignale herbeigerufen worden war, bei böigem Wetter und harter Dünung den Franzosen ins Schlepp zu nehmen. Wie der Kapitän des deutschen Dampfers berichtet, steuert er mit halber Kraft auf Gibraltar zu, um das französische Motorschiff in Sicherheit zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 25. November.

Wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet tagsüber mildes Wetter bei allgemeiner Bewölkung an.

Die Kleiderwoche ist zu Ende.

Die Kleiderwoche ist zu Ende gegangen. Zahlreiche freiwillige Helfer waren an der Arbeit, um das, was unsere Volksgenossen aus ihren Kleiderbeständen bereit gehalten hatten, abzuholen. Jetzt wird daran gearbeitet, die Sachen auszubessern, zu ordnen und die Weiterleitung an die Bedürftigen durchzuführen. In den Sammelstellen ist in dieser Woche große Arbeit geleistet worden. Achtung und Anerkennung muß allen denen gezollt werden, die sich in den Dienst dieses großen Werkes gestellt haben, Dank aber besonders denjenigen, die der Aufforderung, für die Kleiderwoche etwas zu spenden, nachgekommen sind. Mehr jedoch als der öffentliche Dank wird das Bewußtsein, daß Brüdern und Schwestern geholfen werden konnte in der Zeit der Not und Kälte, uns anfeuern zu immer neuen Taten, uns begeistern für immer neue Opfer.

Nicht überall konnten die freiwilligen Helfer die bereit gehaltenen Sachen abholen. In diesen Fällen bitten wir im Namen der Ärmsten, evtl. noch vorhandenen Kleidungsstücke an die nächste Sammelstelle, dem Vertrauensmann der Nothilfe oder an den Wohlfahrtsbund Bromberg oder an den Wohlfahrtsdienst Posen zu senden.

NHK

§ **Der Deutsche Tennis-Club** veranstaltete am Sonnabend in seinen Klubräumen eine interne Siegerfeier zum Abschluß der diesjährigen Spielzeit. Der Vorsitzende, Kaufmann Hensel, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde und gab einen Rückblick über die verflossene Spielzeit, wobei er besonders betonte, welche Steigerung des Lebensgefühls auch der Zuschauer miterlebt und welche Möglichkeiten gerade beim Tennis auch dem schwächeren Spieler gegeben sind. Sodann teilte der Redner mit, daß in diesem Jahre der Schlittschuhsport gefördert werden soll, indem die Tennisanlagen zu einer Eisbahn umgestaltet werden. Um die Anfänger und die Kleinsten vor Gefahren und Unfällen zu sichern, wird für diese eine besonders umgrenzte Bahn geschaffen. Mit dem Wunsch für eine rege sportliche Betätigung auch im Winterhalbjahr schloß der Redner die Ansprache und überreichte sodann den Siegern der A-, B- und C-Klasse silberne Plaketten.

§ **Zwei jugendliche Spitzbuben auf frischer Tat ertappt.** In dem Juweliergeschäft von Grawunder in der Bahnhofstraße erschienen zwei junge Männer und ließen sich einige Taschenuhren vorlegen, unter dem Vorwand eine zu kaufen. Nach längerem Wählen erklärten sie, daß ihnen der Preis der Uhren zu hoch sei. Als die Inhaberin auf Wunsch der Käufer andere Uhren aus dem Schaufenster nahm, benutzte einer der jungen Männer die Gelegenheit, eine Taschenuhr schnell verschwinden zu lassen. Der Diebstahl wurde jedoch von der Inhaberin bemerkt, die energisch die Herausgabe der Uhr verlangte. Nach einigem Zögern gab einer der Diebe die Uhr zurück. — Die beiden Diebe hatten sich jetzt in dem 19jährigen Władysław Lackowski und in dem 16jährigen Jan Kaiser vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den L. zu zwei Wochen Arrest und den K. zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt. Da beide Angeklagten bisher noch nicht vorbestraft sind, gewährte das Gericht ihnen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Ein Liebhaber für automatische Türschließer** hatte sich in dem 24jährigen Albin Arkuszewski von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. A. hatte in der Sowińskiegostraße 8 aus dem Hausflur einen automatischen Türschließer im Werte von 25 Złoty entwendet. Kurz nach dem Diebstahl montierte er auch aus dem Hause Moltkestraße (Cieszkowskiego) 15 den Türschließer ab. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß er die Diebstähle aus Not begangen habe. Das Gericht verurteilte A. zu drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm an einem der letzten Abende eine 20jährige weibliche Person im Hause Königstraße (Kościuszki) 20, indem sie ein Quantum Lysol zu sich nahm. Rechtzeitig wurde jedoch der Vorfall bemerkt, und die Lebensmüde in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo nach Auspumpung des Magens jede Gefahr beseitigt werden konnte.

§ **Ein Einbruch** mit Hilfe von Dietrichen wurde bei Franz Konieczny, Bergkolonie 28, verübt. Den Einbrechern fiel Garderobe und Wäsche im Werte von 250 Zł. in die Hände. — Von ihrem Untermieter bestohlen wurde die Frau Martha Gawlińska, Mauerstraße (Pod Blankami) 20. 65 Złoty in bar sowie Wäsche und Garderobe fielen dem Spitzbuben hierbei in die Hände. — Ein Bettler, der in dem Hause Metzstraße (Kaszubska) 9 erschienen war, stahl Jan Kowalski Wäsche im Werte von etwa 20 Złoty.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 32jährige Tischler Hermann Wichert, Nakelerstraße 125, der mit der Hand in eine Säge geraten war und mit schweren Schnittwunden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

v **Argenau (Gniewkowo)**, 23. November. Dem Landwirt Józef Głowacki aus Murzynno wurde das gesamte Geflügel aus dem Stalle gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

q **Gnesen (Gniezno)**, 23. November. Aus dem Wagenschuppen wurde dem Gutsbesitzer Osika aus Winiary bei Gnesen ein Kutscherpelz gestohlen.

In einer der letzten Nächte drangen Spitzbuben bei dem Fischer Schmidt in Wierzbiczany, Kreis Gnesen, ein und ließen mit sich gehen mehrere Netze und Leinen im Werte von 220 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. Ferner stahlen Diebe in demselben Dorf dem Landwirt Primas aus der Scheune eine Dezimalwaage mit Gewichten im Werte von ca. 60 Złoty.

Eingefangen wurde im Lubowo bei Gnesen ein herrenloses Pferd. Es ist eine braune Stute, 1,55 Meter groß, mit kurzer schwarzer Mähne.

z **Inowrocław**, 24. November. Die letzte Stadtverordnetensitzung begann mit der Amtseinführung des Stadtv. Poliński an Stelle der Stadtv. Frau Skupieńska, die Inowrocław verlassen hat. Hierauf wurden die Sanitätskommissionen vervollständigt und die Wahl der Vorsitzenden und Mitglieder durchgeführt. Anschließend wurde der Magistratsantrag betr. Zubilligung einer ständigen Pension in Höhe von 50 Złoty monatlich an die ehemaligen Angestellten des Städtischen Schlachthauses bzw. Wasserwerks Lukasik und Luczak auf Antrag des Stadtv. Jurkowski auf 80 Złoty monatlich erhöht. Der Vorsitzende der Revisionskommission, Stadtv. Waliński, erstattete sodann Bericht über das ausgeführte Budget für 1934/35, das mit einem Überschuß von 62 347,96 Złoty abschließt. Zum Schluß wurde der Stadtv. Josef Wydaba zum Magistratsschöffen gewählt.

z **Inowrocław**, 23. November. Um den Steuerzahlern in Dorfgemeinden die kostspieligen Reisen nach der Kreisstadt zu ersparen, hat die hiesige Steuerbehörde beschlossen, in der Zeit vom 28. bis 30. November d. J. die zweite Rate der Grundsteuer sowie die Differenz der Vermögenssteuer für 1935 in den Bureaus der Dorfgemeinden durch dazu befugte Steuerfunktionäre kostenlos einzuziehen. Die bis zum 30. November d. J. nicht entrichteten Steuern werden zwangsweise eingezogen.

Die Besitzerin Walerja Robaczewska aus Zalesie nahm von hier drei halbwüchsige Burschen auf ihren Wagen, die unterwegs einen Sack mit Mehl abzuwerfen versuchten. Als ihnen dies nicht gelang, ergriffen sie die Handtasche der Frau R. mit 15 Złoty und einigen Dokumenten und flohen damit. Die Polizei ermittelte die Täter und brachte sie ins Gefängnis.

Den energischen Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, noch einen weiteren bolschewistischen Agenten zu verhaften, der am 18. Jahrestage der russischen Revolution in der Stadt Flugzettel ausgeteilt hatte; es ist dies der hiesige Einwohner Stanisław Olszechowicz.

ss **Mogilno**, 23. November. Der 28jährige Landwirt Michał Noska in Mielenko unterhielt mit seiner Verwandten Aniela Mysłowiecka in Strelno ein Liebesverhältnis. Als diese sich als Mutter fühlte, begab sie sich zur Familie Noska, um dort von ihrem Los Mitteilung zu machen. Noska und seine Mutter schlugen und folterten das Mädchen, zerrten es in den Keller, um es umzubringen. Dennoch gelang es dem Mädchen, sich aus den Händen seiner Peiniger zu befreien. Nach der Geburt des Kindes wurde Noska gerichtlich verurteilt, Alimente zu zahlen. Darauf verleitete er den Edmund Antoniewicz aus Józefowo und den Stan. Witczak aus Wymysłowo, daß sie unter Eid aussagten, ebenfalls mit der Mysłowiecka verkehrt zu haben, was sich als falsch erwies. Darum hatten sich die drei vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts zu verantworten. Die Verhandlung wurde hinter geschlossenen Türen geführt. Noska wurde wegen Verleitung zum Meineid und Antoniewicz sowie Witczak wegen Meineids zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt.

ss **Mogilno**, 23. November. Diebe brachen ein Loch durch die Mauer in den Schweinestall des Landwirts Ewald Binder in Wilhelmsee, schlachteten ein zwei Zentner schweres Schwein und verschwanden mit dem Fleisch. Auf dieselbe Art und Weise wurde auch der Landwirt Rochowiak in Schepanowo ein Schwein los. In diesem Falle wurde dessen Schwiegersohn Pietrzak in Rohrbruch als Täter ermittelt. Ferner wurden dem Landwirt Wilk in Schlabau 50 Hühner gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

♧ **Posen**, 23. November. Der Ausstand, mit dem die städtischen Gartenarbeiter infolge der Einführung eines neuen Lohntarifs drohen, scheint sich nach einer Erklärung der Vertretung der Angestellten der übrigen städtischen Betriebe auch auf diese ausdehnen zu sollen, wenn ihre Forderungen vom Magistrat nicht berücksichtigt werden sollten. Hoffentlich gelingt die Herbeiführung einer Einigung, da lebenswichtige Betriebe, wie Elektrizitätswerk, Wasserwerk und Gasanstalt vom Streik betroffen würden.

Der Direktor der hiesigen Handelshochschule Professor Dr. Peretjatkowicz ist vom Staatspräsidenten zum Mitglied des Kompetenztribunals in Warschau ernannt worden.

+ **Schubin** (Szubin), 20. November. Auszeichnungen. Das Goldene Verdienstkreuz ist dem Sejmabgeordneten und Besitzer in Chwaliszewo Michał Szulczewski verliehen worden. — Das silberne Verdienstkreuz ist dem Schulleiter Emil Jurczyk in Exin verliehen worden.

Schweineseuche. Nach einer Bekanntmachung des Kreisstarosten ist Schweineseuche und Schweinepest auf der Besitzung des Landwirts Helmut Böhlke in Józefkowo festgestellt worden. Das Gebiet des betreffenden Besitzers wird zum Sperrbezirk erklärt. Alle anderen Gehöfte der Ortschaft gehören zum Beobachtungsbezirk. Die Ein- und Ausfuhr von Schweinen aus dem betreffenden Bezirk ist nur mit jedesmaliger Genehmigung des Kreisstarosten gestattet.

Der Posten des Bürgermeisters der Stadt Schubin ist bereits ausgeschrieben worden. Die Stadtverordnetenversammlung stellte zur engeren Wahl folgende zwei Personen: den bisherigen Bürgermeister Barczyński und den pensionierten Bürgermeister Nowacki aus Pleschen.

+ **Wirsitz (Wyrzysk)**, 23. November. Bekanntmachung des Finanzamtes. Nach einer Mitteilung des hiesigen Finanzamtes hat die Finanzkammer in Posen angeordnet, daß Stempel-, Erbschafts- und Schenkungssteuersachen, die bisher ausschließlich auf dem Finanzamt in Wirsitz erledigt werden konnten, fortan am Freitag jeder Woche in der Finanznebenstelle in Nakel erledigt werden können. Ab 29. d. M. werden Angelegenheiten der Stempel-, Erbschafts- und Schenkungssteuer für den Bezirk der Finanznebenstelle Nakel jeden Freitag in der Finanznebenstelle in Nakel erledigt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

W dniu 23 listopada 1935 r. zmarł po krótkich cierpieniach, w 50-tym roku życia ś. p.

Albin Rybarczyk

Kupiec i były honorowy Radca miejski.

Obowiązki swe jako Członek Magistratu spełniał gorliwie i sumiennie, poświęcając siły swe dla dobra i rozwoju Miasta. 8255

Cześć Jego pamięci.

Zarząd Miejski w Bydgoszczy.

Die Ueberführung des verstorbenen **Kaufmannes**

Albin Rybarczyk

findet am Dienstag, dem 26. d. M., vom Trauerhause ul. Mazowiecka 33 nach der Herz-Jesu-Kirche um 9.30 Uhr statt, von dort aus nach dem katholischen Herz-Jesu-Friedhof. 3436

Frau Viktoria Rybarczyk
Józef Rybarczyk als Sohn.

Bydgoszcz, den 25. November 1935.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Schröder

geb. **Tiahrt**

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Albert Schröder.

Niem. Stwolno, den 23. No vember 1935. 8241

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. d. M., nachmittags $2^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.**
Beginn des nächst. Kursus **am 3. Januar 1936.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 8240
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Dekorationen sowie Polstersachen
werden in jeder Art angefertigt. 3061
A. Witt, Tapezierermeister, Gamma 5.

Die **elegante** und **praktische Dame kauft**

Pelze

bei der Firma

Rapaport

Bydgoszcz, Dworcowa 33 Tel. 2113

Pelze für alle

das ist die Devise der Firma Rapaport
Persianer — Seal — Bisam — Fohlen Agneaux — Rasse — Füchse — Otter Innenfutter
in großer Auswahl.
Die **Preise** außergewöhnlich niedrig. Die Ware erstklassig.
Werkstatt unter Leitung der besten Warschauer Fachleute.
Auswärtigen Kunden ersetzen wir die Reisekosten. 8158

Ia Damenwäsche, Korsetts, Leibgürtel
u. dergl. erhalten Sie am billigsten bei der Herstellerin 198
Marta Eisnack, Król. Jadwigi 5.
Spitzen, Einsätze rc. wd. billigst angekurbelt

Kind

nur bester arischer Abstamm., gesund, möchte kinderlos. Ehepaar als
eigen annehmen.
Einmalig. Erziehungsbeitrag erwünscht. Off. unter **C 3430** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt
3380 **Kołłątaja 3, m. 4.**

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7718
erledigt übersetzt 5 Sprachen
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Damenkleider 3103
eleg., sauber, fertigt an **Mishejeff**, Pomorska 54.

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 8114
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Ludtzat.
Radio-Anlagen billigst

Wäsche u. plätte
in u. außer dem Hause **Gdańska 144, Hof.** 3284

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts rc.**
Nur Wiener Maßarbeit.
Neueste Modelle 3368
Swietlik,
jetzt **Sniadeckich 3**, W. 3

Heirat

Landwirtstochter
33 J. alt, berufstät., mit Vermög., sucht, da es ihr an Herrenbekanntschaft mangelt, strebsamen Handwerk. in gesichert. Position **zwecks Heirat** kennen z. lernen. Witw. nicht ausgeschloss. Off. unter **T 8256** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



PIANOS : FLÜGEL
der Marke von Weltruf
Arnold Fibiger, Kalisz
Lieferant des „Polskie Radjo" und Konservatorien) 7137
sind die von Fachautoritäten auf Weltausstellungen anerkannt besten Instrumente Polens.
Vertretungen: **Józef Stor**, Skład Nut, Bydgoski, Dom Towarowy.

Lesemappe m. 15 der am meist. gelesenen **Zeitschriften** wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zl an für 4 Wochen** frei ins Haus.
7652 **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Fenster u. Frühbeetglas
zu konkurrenzlosen Preisen offeriert
B. Stubbe,
8226 Fabryka szkła Chorzów.

Mein Bruder, Bauer, in Ostpreußen **sucht** eine treue **Lebensgefährtin** mit Vermögen, um gemeinschaftl. eine Landwirtschaft zu kaufen. Er ist 40 J. alt, evgl., Gr. 1.70, blond, 12000 Rm Barvermögen in der Hand, geschieden, ohne Anhg. Offerten mit Bild und Vermögensang. unter **U 8135** a. d. Geschäftsst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Geldmarkt

Reichsmark
Bargeld, hier oder Deutschland zahlbar, gegen hiesige Złotyzahlung gesucht. Off. u. **H 3386** a. d. Gst. d. Ztg.

Silbergeld 7650
u. Altsilber kauft **P. Kinder**, Dworcowa 43

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsäge-Vorlagen	Farbiges Celophan
Puppenstubentapeten	Buntpapier
Dachziegelpapier	Glanzpapier
Mauersteinpapier	Seidenpapier
Modellierbogen	Farbiger Karton
Ausschneidebogen	Pappen
Radiomembrankarton	in allen Stärken
Japanpapier	Gummiarabicum
für Modellflugzeuge	Pelikanol
Fensterpapier	Syndeticon
mit farbig. Mustern	Reliefs
Photokarton	Sterne

A. DITTMANN

T. z o. p.

Telef. 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 8235

Gebild. jg. Frau
aus guts. Hause, m. erstklass. Erzieh., vornehm. Aussteuer, allein. Erb., sucht soliden, gebildeten
Ehepartner.
Herr. i. Alt. v. 35–45 J., i. sich. Posit. od. höh. Beamt. w. s. ang. Zuschr. u. **O 8225** a. d. Gst. d. Zt. erb

---

Habe gute Partien
für Damen u. Herren.
Jurczyk, Podgórna 7, W. 3. 3391

Junger Landwirt, ev., 29 J., sucht d. w. Gelegenheit, jung. Mädch. b. 30 J., mit Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **E 8174** an die Geschst. d. Ztg.

Besitzertochter, 39 J. alt, mittelgroß, mit 5000 Złoty Vermögen, **wünscht Lebenskameraden.** Offert. mit Bild und Angabe der Verhältnisse unt. **D 8172** a. d. Gst. d. B. einzusend.

Offene Stellen

Herr für Uebersetzung poln. u. deutsch u. kl. amerik. Buchführ. verl. Meld. unt. **P 8247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uhrmachergehilfen
sucht **Noak, Wągrowiec,** Klasztorna. 8237

Per sofort nötig 8251
Hausdame
mit den Verhältnissen eines Gutes vertraut. Offerten mit Bild an **A. Blüge, Maj. Kuczyna,** poczta Brześć Kuj., powiat Włocławek.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Śniadeckich 31 W. 3. 3276

Stellengesuche

Forst- u. Verwaltungsbeamter
erste Kraft, 45 J. alt, poln. Staatsang., dt., kath., polnisch in Wort u. Schrift perfekt (Dolmetscher), ehemal. Prinzl. Privatsekretär, Kriegsteilnehmer (Garde-Jäger), im Forst- u. Jagdfach, Kassen-Rechnungswesen, Fischerei, Teichwirtschaft, Sägewerksbetrieb, Waldexploitation, Holzmanipulation, Holzverwertung, Generalverwaltung, Prozeß- u. Steuersachen usw. firm, **sucht** per bald dauernden, auch vorübergehenden Wirkungskreis nur in größerer Begüterung. Gefl. Offerten unter **M 8203** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Sensationelle Erfindung 1935.
Waffe ohne polizeilichen Waffenschein.

Automatische Selbstladepistole 6 mm, Produktion 1935, mit selbsttätigem Hülsenauswerfer, schießt mit Metallkugeln und Schrot nach dem Ziel, wundervoll oxydiert, flach, System „Strzała", gewährt vollständige persönliche Sicherheit im Hause und auf Reisen. Diese automatische Pistole stellt eine wahre Umwälzung in der Waffenproduktion dar. Sie ist luxuriös ausgeführt, von präziser Konstruktion, versagt nicht, ist haltbar und kann lange Jahre dienen. Der Schuß ist betäubend. Eignet sich zur Verteidigung der Wohnung. Preis nur zł 5.90, 2 Stück zł 11.50. 100 Kugeln Flobert zł 3.55. Automat „Stop" lt. Zeichnung zł 25.70. Eine Bürste zur Reinigung des Laufes geben wir unentgeltlich zu. Wir versenden ohne polizeilichen Waffenschein. Zahlbar bei Abnahme. Briefadresse: General-Vertretung für Polen und Freistaat Danzig **„Strzała", Warszawa,** Dr. Zamenhofa 12. Abteilung DR. 7963

Ges. z. 1. Jan. unverh. **Gärtner**, erfahren in Treibh.-, Blumen- u. Parkpflege. **Freifrau v. Paleske, Swarożyn,** pow. Tczew. 8250

Kupferschmiedelehrling (aus Bydgoszcz) und **Kellnerlehrling** sucht **Berufshilfe T. z.,** Bydgoszcz, Gdańska 66/I.
8236 Tel. 1326.

Sohn, achtbar. Eltern, der das 8214
Müllerhandwerk
den neuzeitlich. Anford. entsprech. erlernen will, stellt von sofort ein
Alfred Schmidt
Żukowo, pow. Kartuzy.

Größere Molkerei-Genossenschaft sucht eine zuverlässige, tüchtige
Buchhalterin.
Selbige muß die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Bewerberinnen, welche bereits im Molkereibetrieb tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung. sind unt. **J 8186** an d. Gschst. dieser Ztg. zu richten.

Gut empfohlenes, tücht.
Stubenmädchen
welches Glanzplätten kann, zum 1. Jan. 1936 **gesucht.** Zeugnisabschr. und Bild einsenden 30 Złoty Gehalt. 8185
M. Coelle, Widlice poczt. Lisnowo, pow. Grudziądz.

Brennerei-Verwalter
in mittleren J., tücht. Fachmann und Landwirt, landwirtschaftl. Buchführung, deutsch u. poln. in Wort und Schrift, vertr. m. elektr. Anlage, **sucht Stellung** auch auf Kampagne. Gute Zeugn. u. Brennrecht vorhanden. Gefl. Offerten erbittet 8153
J. Przeworski,
Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo**, p. Lubawa

Abiturientin
evangel., der polnischen und deutschen Sprache mächt., **sucht ab 1.1.1936**
Stellung
als Hauslehrerin.
Offerten unter **K 8191** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Hauslehrerin
von sofort oder später. Lehrerlaubn. u. Zeugn. vorhand. Off. u. **Z 8152** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Perfekte Wirtin
sucht im großen Landhaushalt zum 1. Jan. 1936 od. spät. Stellung Angebote bitte unt. **L 8200** an die Gst. d. Zt.

Bessere **Landwirtst.**, Mitte 30, **sucht Stellung** zum 1. 1. 36 als
Wirtschafterin
am liebst. in frauenlos Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **H 8184** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ältere alleinst. Waise sucht v. sofort od. später
Stellg. im Haushalt
Gute Kenntn. i. Kochen u. sämtlich. Hausarbeit. Zeugn. vorh. Offert. u. **R 8221** a. d. G. d. Ztg.

Landwirtstochter
mit Kochkenntniss., 23 J. alt, **sucht Stellung als**
Hausmädchen
v. 1. 12. 35. Off. u. **F 8180** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Geschäftshaus
2 Wohnung., Kolonialwaren, Sauerkohlfabr. u. Kohlenhandlung. in bester Lage Kleinstadt Pommerell., sofort zu verkauf. Off. unt. **S 8253** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Kleines
Haus, Gart., Bauplatz
verkauft 3423
Lubelska 38

Haus m. Fleischerei
z. verkauf. Off. u. **B 3425** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dobermann-Pinscher, Zickzackmaschine, Eisschrank verkauft 3426
ul. Kościuszki 31.

Klavier etw. reparaturbed., billig **zu verkaufen**, das. **Vertikow** u. **Plüschsofa. Grunwaldzka 1, Wg. 6.**
8206

Telefunken 55 B und Lautsprecher
Arcophon 8, mit zwei Akkum., **billig zu verkaufen.** Offerten unter **R 8252** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Schlafzimmer, Spinde Bettstelle
verk. billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 3411

Geschäftswagen
preiswert zu verkaufen
Hetmańska 25. 3347

Verdeckwagen
(Landauer) gebraucht, neu lackiert, **verkauft**
Fr. Szczupak
Gniewkowo. 8202

Holzbearbeitungsmaschinen, Tischler.-Dampfösen
spottbillig.
fabrikneu, m. Garantie, aus Liquidationsmasse, liefert 8224
St. Sibilski-Gniezno.

Treppenflur-Automat
für 220 V. Wechselstrom, mit od. ohne 3-Minut.-Schalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter **Z 3415** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In Kürze:
Ein monumentales Spitzenwerk der Ufa

„Gold"

mit der großen Starbesetzung
Hans Albers, Brigitte Helm
Lien Deyers, Michael Bohnen u. a.
„**Gold**" ist der größte Film von 1935
„**Gold**" ist der Film riesig. Katastrophen
„**Gold**" ist das Bild entfesselter Leidenschaften
„**Gold**" ist der Film nie gezeigter Schauplätze über und unter der Erde
„**Gold**" ist Spannung — Sensation — Ereignis
„**Gold**" ist ein Meisterwerk der deutschen Filmkunst
„**Gold**" wird ein unvergeßliches Erlebnis im 8248
KINO KRISTAL.

Bedachungsgeschäft 8205
verbunden mit **Baustoff- u. Kohlenhandel** in der Uckermark altershalber verkäuflich. Erforderlich ca. 20000 Rm. Off. unt. **B. 100, Postamt 4, Stettin.**

---

1 Schafbock (Fleischmerino),
1 Schafbock (Hampshire)
beide 2jährig, aus besten Stammherden, 20 **Schafraufen** verkauft wegen Aufgabe der Schafzucht **Gutsverwaltung Białachowo,**
8025 pow. Grudziądz, Tel. Grdz. 1603.

LOKOMOBILE
150—180 PS, sofort gebrauchsfähig, **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Markenund Preisangabe unter „**WK 421**" an
Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11. 8229

Guterh. Kachelofen
auf Abbruch z. verkf. 3429
Wede, Zduny 10, W. 3.

Verkaufe billig:
Rippenrohre, Glattrohre, Bauschienen, verschiedene **Nutzeisen.**
Alteisenhandlung
ul. Petersona 7, 2. Hof.
3427

Pferdemohrrüben
Ztr. 2 Zł., lief. fr. Toruń
Windmüller, Stary-Toruń, p. Rozgarty. 8862

Kaufe
Roggenpreßstroh
in größ. Mengen gegen bar. Off. u. Nr. 8219 a. die Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Preßstroh,
Roggen- u. Haferstroh sowie **Flachsstroh**, gebunden, kauft 8188
Z. Czajkowski,
ziemiopłody,
Osiek n. N., Telefon 9.

Möbl. Zimmer

1 bis 2 Zimmer
gut möbl., v. sofort zu vermiet. **ul. Gdańska 42,** W. 7. Tel. 36-49. 3416

Gut möbliert. Zimmer
zu vermieten. 3422
Gdańska 25, II.

Gut möbl. Zimmer auch für 2 b. Herr. abzugeb.
Jagiellońska 42, 3. 3432

Ein schönes Zimmer
3434 **Długosza 9. W. 5.**

Gut möbliert. Zimmer
Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

300 zł Miets-Vorschuß
zahlt Brautpaar für 2-3-Z.-Wohnung. Off. u. **D 3433** a. d. Gst. d. Z.

---

2 gr., leere 7452
Sonnenzimmer
hochp., m. Nebengelaß, ohne Küche, an älteres Ehepaar od. ält. Dame zu verm. **Św. Trójcy 14 (Berlinerstr.).**

Laden

i. d. ul. Gdańska, Gegd. Theaterpl. bis ul. Sniadeckich, zu miet. gesucht.
E. Dietrich, Gdańska 78. Telefon 3782. 3428

Im evangl. Pfarrhause Kruschdorf (Kruszyn), 10 km v. Bromberg, ist
eine Wohnung
2 Zimm. u. gr. Küche n. Zub., sogl. od. 1. 1. 36 an ruh. Mieter zu vermiet. Groß. Garten, bequeme Bahn- u. Aut.-Verbdg. Ausk. ert. **W. Zech, Pawłówek**, p. Bydgoszcz VI.

Pensionen

Pension für Schüler (innen). 5431
Hilfe im Unterricht.
Herm. Frankego 17/3

Pachtungen

Bäckerei in Kleinstadt (mehrfache Bahn- u. Autobusverbind.) **zu verpachten** sofort oder später. Off. unter **W 3412** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schrotmühle
Dieselmotor 16×18
mit Mehlumtausch und Verkauf, in Malki, pow. Brodnica gelegen, gegen Kaution per 1. Januar 1936 **zu verpachten** evtl. **zu verkaufen** od. gegen kl. Grundstück zu vertauschen.
8201 **Wachner, Wąbrzeźno, Pom.**

---

27. Ausstellung

Häusliche Kunst

am 3., 4. und 5. Dezember
im Civilkasino, Gdańska 20
mit **Sonderausstellung „Im Reiche des Weihnachtsmannes"** und **Darbietungen aus der Stimmung der Adventszeit.**
Am Eröffnungstage, Dienstag (Erfrischungen vorhanden) von $15^1/_2$—20 Uhr. 8209
An den beiden andern Tagen von 10—20 Uhr.
Eintrittspreis am Eröffnungstage 99 gr, am Mittwoch und Donnerstag 30 gr.
Deutscher Frauenbund.

Kino „Adria" 5, 7.15, 9.10 8254 | Heute letzter Tag **„EPISODE"** in deutscher Sprache mit **Paula Wessely,** | Die letzte Gelegenheit, sich diesen wunderbaren und künstlerisch wertvollen Film anzusehen!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 272.

Bromberg, Dienstag den 26. November 1935.

Pommerellen.

25. November.

Graudenz (Grudziądz).

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe hielt Freitag abend im „Goldenen Löwen“ eine Mitgliederversammlung ab, die sich eines recht guten Besuches erfreute. Nach Begrüßungsworten von Obmann Adolf Domke sprach Schriftleiter Arno Ströse-Bromberg über „Aktuelle Wirtschaftsfragen“. In eingehenden, von einer gründlichen Kenntnis der so überaus bedeutungsvollen Materie zeugenden Ausführungen über die Wirtschaftslage Polens, sowie ihre Wechselbeziehungen zum Auslande und umgekehrt behandelte er insbesondere die von der jetzigen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Erzielung des Haushaltsausgleichs, betonte aber zugleich, daß das Grundlegende jeder Staatswirtschaft ein richtiges Verhältnis der Gesamtausgaben zum Volkseinkommen ist. Im folgenden erörterte der Redner die Frage: „Wie kann das Volkseinkommen erhöht werden?“ und besprach dabei den Gesamtkomplex der hierfür in Betracht kommenden Mittel. Von den inneren wirtschaftlichen Sorgen und Fragen ging Redner zur Behandlung der die Außenwirtschaftspolitik betreffenden Angelegenheiten über, wobei er sich speziell mit dem polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrag befaßte. Er schloß, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es unserer Regierung glücken möge, sowohl den Budgetausgleich, wie auch das gesunde Verhältnis der staatlichen Ausgaben zum Volkseinkommen zu erzielen, auf der anderen Seite auch eine Art Öffnung des Marktes nach Deutschland. Wenn das gelingt, so könnte man in den kommenden Monaten hoffnungsvollere Aussichten hegen. Lebhafter Beifall dankte den Redner für den fast einstündigen Vortrag.

Hauptgeschäftsführer Schramm teilte mit, daß in Sachen der gewünschten Freigabe des sog. Silbernen Sonntags vor den großen Festen vom Wirtschaftsverband eine Eingabe an die zuständige Instanz, die Industrie- und Handelskammer in Gdingen, gerichtet, aber von dieser bis jetzt noch nicht beantwortet worden sei. In der Eingabe sei u. a. auch auf die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Bekanntgabe der genehmigten Offenhaltung der Geschäfte, sowie auf den Umstand hingewiesen worden, daß durch Einkauf von nach Danzig am Silbernen Sonntag Reisenden der pommerellischen Geschäftswelt Verluste erwachsen. Weiter enthält das Gesuch auch den Hinweis darauf, daß einige Kreisstarosten ja schon manchmal den Silbernen Sonntag für den Ladenverkehr gestattet haben.

Eine ausführlichere Erörterung erfuhr weiter durch den Hauptgeschäftsführer die Angelegenheit der von der Behörde jetzt von den Firmeninhabern verlangten Ergänzungen bzw. Änderungen der Firmeneintragungen im Handelsregister gemäß den Erfordernissen des neuen polnischen Handelsrechtes vom 1. Juli 1934. In Ergänzung seiner bereits in einer früheren Versammlung gegebenen eingehenden Aufklärungen über die hier in Betracht kommenden einschlägigen Fragen und Punkte verbreitete sich Herr Schramm noch einmal des näheren über die in dieser Angelegenheit zu beachtenden Vorschriften, deretwegen eben die innerhalb vierzehn Tagen nach Erhalt der behördlichen Aufforderung vorzunehmenden Firmenergänzungen oder -änderungen zu erfolgen haben.

Damit war das Beratungsmaterial der Versammlung erschöpft, so daß der Vorsitzende sie mit Dankesworten an Redner und Erschienene schloß. *

× **Änderung des Zugangs zum Güterbahnhof.** Die Stadtverwaltung gibt folgendes bekannt: Infolge einer zwischen der Stadtverwaltung und der Eisenbahndirektion in Thorn stattgefundenen Konferenz hat die Direktion sich damit einverstanden erklärt, daß der Zufahrtsweg zum Güterbahnhof von der Bahnhofstraße (Dworcowa) aus geöffnet, der Weg vom Tuscherdamm (Pierackiego) dagegen geschlossen wird. Dieser Zustand soll bis zum 1. Juli 1936 währen. *

× **Eine Rücksichts- und Gefühllosigkeit sondergleichen** ließ sich im August d. J. der Feldwächter Alfons Krainski zuschulden kommen. Als nämlich Kühe des Ansiedlers Koczorowski in Burg Belchau (Białochowo), die von der taubstummen 19jährigen Tochter des K. gehütet wurden, auf das Feld des Gutes Skurgwy gingen, versuchte der Wächter das Mädchen zu fassen. Dieses flüchtete, und da gab Kr. auf die Ko. mehrere Schrotschüsse ab, die das Mädchen an Kopf, Schultern, Rücken, Armen und Beinen verletzten. Im ganzen wurde die Ko. von 48 Schrotkörnern getroffen. Dieser Ausschreitung wegen hatte sich der Feldwächter vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Er bestritt, absichtlich geschossen zu haben, sondern behauptete, er wäre bei der Verfolgung gestürzt, wobei sich das Gewehr entladen habe. Die Verhandlung ergab jedoch die Schuld des Angeklagten. Das Gericht erkannte auf 1½ Jahre Gefängnis, allerdings unter Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist. *

× **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde während des Marktes Jerzy Doraczyński aus Nogat, Kreis Graudenz. Der Spitzbube zog dem D. aus seiner Jackettasche seine Brieftasche mit 150 Złoty. Die Brieftasche erhielt der Bestohlene bald danach zurück, leider ohne Inhalt. Weiter wurde Iwo Reinbaben, Amtsstraße (Budkiewicza) 24, aus dem Keller sein 100 Złoty Wert besitzendes Fahrrad und der Gymnasiallehrerin Ludwika Bochnik aus dem Lesezimmer des Mädchengymnasiums ihre Handtasche mit kleinem Geldinhalt entwendet. *

t **Der Wochenmarkt am Sonnabend,** an dem anhaltender Schneefall zu verzeichnen war, brachte gute Zufuhr. Nur der Abgang der Waren ließ zu wünschen übrig. Butter kostete 1,30—1,50, Eier 1,40—1,60, Glumse 0,10—0,40, Gänse und Enten gab es in großer Auswahl von 3,00—6,00, Enten 2,00—3,20, Puten 2,50—4,00, Hühner 0,90—2,50 das Stück. Tauben erhielt man das Paar für 0,70—0,90, Hasen pro Stück 2,00—2,80. Silberlachse 1,60. Zander 1,30—1,50, Hechte lebend 0,80—1,00, Karpfen 1,00, Schleie 1,00, Barben 1,00, Bressen 0,40—0,70, Karauschen 0,35, Barse 0,40—0,50, Plötze 0,30—0,40, Salzheringe pro Stück 0,04, Sprotten pro Pfund 0,40. Für Obst zahlte man: Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,25 bis 0,50. Die Gemüsepreise waren wie bisher. Kartoffeln kosteten der Zentner 2,00—2,50, Pfund 0,03. Zum Totenfest fand Grabschmuck guten Absatz. Lebende Schnittblumen gab es noch in großer Auswahl, desgleichen Tannengrün und Palmkätzchen zu 0,05—0,10. Ein Sack Kleinholz kostete 0,80 bis 0,90, ein Bundchen 0,20, zehn Bundchen Kien 0,20. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Im weiteren Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh um 7 Uhr 0,66 Meter über Null, gegen 0,81 Meter am Vortage. Der Strom führte bereits kleinere Eisschollen mit sich. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Wisła““ mit drei Kähnen mit Stückgütern, Schlepper „Łucja“ mit gleichfalls drei beladenen Kähnen und Schlepper „Zygfryd“ mit einem Kahn mit Reis sowie drei leeren Kähnen aus Danzig, ferner ein mit Mehl beladener Kahn aus Włocławek. Es liefen aus: Schlepper „Łucja“ mit zwei Kähnen (einer Mehl, einer Getreide), Schlepper „Spółdzielnia Wisła“ mit einem Kahn mit Mehl, Getreide und Sämereien und Schlepper „Pomorzanin“ mit einem Kahn mit Getreide nach Danzig, Schlepper „Fortuna“ ohne Schleppzug nach Bromberg, und schließlich Schlepper „Lubecki“ mit drei Kähnen mit Sammelgütern nach der Hauptstadt. **

v **Eine ordentliche Stadtverordnetenversammlung** findet laut Ankündigung des Stadtpräsidenten am nächsten Mittwoch, 27. November, um 18 Uhr statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagen bereits am Montag um die gleiche Zeit. **

v **Der erste Schnee in Thorn.** Nachdem die am Freitag in den frühen Morgenstunden herniedergerieselten Schneeflocken bald wieder vom Erdboden verschwunden waren, trat in der Nacht zum Sonnabend erneut Schneefall ein. Diesmal konnte sich die dünne Schneedecke infolge der niedrigen Temperatur erfolgreich behaupten. Auch tagsüber kam es zu vereinzelten Schneeschauern. **

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Toruń** hat seine Mitglieder zu einer am kommenden Donnerstag, 28. November, um 20 Uhr im Deutschen Heim stattfindenden Protestversammlung gegen die gesetzlichen Mietskürzungen eingeladen. **

* **Die Arbeiten zur Regulierung der Aleja 700-lecia** sind noch nicht zum Abschluß gekommen, und schon wurde auf dem Bankplatz (Plac Bankowy) mit neuen Arbeiten begonnen. Hierbei handelt es sich um die Verlängerung der durch die Kerstenstraße (ul. Szopena) laufenden Straßenbahnlinie bis dicht an den Cäsarbogen. Bisher wurde ein Teil der Bordsteine, die das künftige Gleis gegen den Fahrdamm abgrenzen werden, verlegt. Weil das schon seit längerer Zeit bestehende Projekt betr. der Durchführung der Straßenbahnschienen unter dem Cäsarbogen in einer der letzten Sitzungen des Stadtparlaments zum Scheitern gekommen ist, wäre es interessant zu erfahren, aus welchem Grunde obige Arbeiten ausgeführt werden. **

v **Straßenbahn-Wartehalle.** Das schon seit langem bestehende Projekt des Baues einer Straßenbahn-Wartehalle auf dem Bankplatz (Plac Bankowy) scheint jetzt seiner baldigen Verwirklichung entgegenzusehen, zumal, wie verlautet, die Stadtverwaltung nach Anhören der Meinung der städtischen Baukommission den Bau der Wartehalle auf dem Bankplatz bereits beschlossen hat. Über das Projekt selbst wie auch die Auswahl des Platzes liegt anscheinend ein definitiver Entschluß noch nicht vor. **

* **Acht Familien exmittiert.** Die Wojewodschafts-Baukommission hat bekanntlich seinerzeit im Zusammenhang mit der Feststellung, daß die in der Nachbarschaft der Bank Polski belegenen Häuser Grabenstraße (Fosa Staromiejska) Nr. 4, 6 und 8 einzustürzen drohen, der Stadtverwaltung die Anordnung erteilt, die Bewohner dieser Häuser anderweitig unterzubringen und dann die Gebäude abzubrechen. — In Verfolg dieser Anordnung der Wojewodschaftsbehörde wurden die Mieter der genannten Häuser durch die Bauabteilung der Stadtverwaltung zum Verlassen ihrer Wohnungen aufgefordert, wobei ihnen gleichzeitig andere Unterkunftsmöglichkeiten in den städtischen Unterständen in den Kosakenbergen zugewiesen wurden. — Jetzt fand die erste Exmission statt, weil die in Mitleidenschaft Gezogenen das Feld nicht freiwillig räumen wollten. Am Vormittag fuhren vor dem Hause Nr. 8 die städtischen Lastautomobile vor. Ebenso erschienen vier Beamte der Stadtverwaltung in Begleitung von zwei Polizeibeamten und vier Notstandsarbeitern, die die Möbel auf die Lastwagen laden sollten. Weil die hiermit beauftragten Arbeiter bei der Exmittierung neuer Wohnungsloser nicht Hand anlegen wollten, mußten vier andere städtische Notstandsarbeiter herbeigeholt werden, die diese Arbeit auszuführen sich gleichfalls weigerten. Erst in den Mittagsstunden gelang es dann mit Hilfe von Saisonarbeitern, die Räumung des Hauses durchzuführen. Die Möbel und der Hausrat der aus ihrer Behausung getriebenen acht Familien wurden vorläufig im städtischen Speicher in der Mauerstraße (ul. Podmurna) untergestellt. Während einige der jetzt Wohnungslosen die ihnen angewiesenen Unterkünfte in den Kosakenbergen beziehen wollen, haben es die anderen vorgezogen, vorläufig bei Bekannten unterzuschlüpfen, um sich später ein anderes Dach über dem Kopf zu suchen. — Am letzten Sonnabend kamen die beiden anderen Häuser an die Reihe, und hat Thorn jetzt wieder ein paar Wohnungslose mehr. — Mit dem Abbruch der jetzt geräumten baufälligen Häuser wird wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des Dezember begonnen werden. **

v **Thorn im Dunkeln.** Freitag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr brannte in einem Kabelschacht auf der Wilhelmsstadt infolge zeitweiliger Überlastung des Kabels die Sicherung durch, so daß der Stadtteil plötzlich im Dunkeln lag. Die Behebung des Schadens nahm fast 1½ Stunden in Anspruch, während welcher Zeit auch das Kino „Mars“ seine Vorführungen unterbrechen mußte. **

* **Die Untersuchung** in Sachen des am Freitag begangenen Überfalls auf den Kohlenzug Nr. 5894 hat ergeben, daß die durch den Begleitwächter angeschossene, später im Städtischen Krankenhaus verstorbene Person mit einem Bolesław Płonka, 24 Jahre alt, wohnhaft in Thorn in der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) identisch ist. **

Konitz (Chojnice)

tz **Eine große Menschenmenge** strömte am Sonntag nachmittag nach Gigel, um die Flüge des neuen Segelflugzeuges zu bewundern. Es dauerte eine ganze Weile, bis alle die richtige Stelle gefunden hatten, an der die Fliegerei vor sich gehen sollte. An einem steilen Hügel, der sich gut hierfür eignet, ein Stück hinter der Besserungsanstalt, wies dann die Militärkapelle den Weg. Es flogen verschiedene Flugschüler und der Fluglehrer Herr Bessert. Da das Flugzeug ein stabil gebauter Typ besonders für Anfänger ist, wurden die Zuschauer etwas enttäuscht, denn große und lange Flüge konnten damit nicht erzielt werden. Es wurden bei dem schwachen Winde einige Gleitflüge gezeigt, die alle vorschriftsmäßig klappten. +

tz **Die Freiwillige Feuerwehr Frankenhagen** hielt eine Generalversammlung ab, in der der Vorstand gewählt wurde. Unter der Leitung des Kameraden Brzezinski fanden die Wahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: Klunder, Kommandant; Zack, Präses; Weilandt, Kassierer; Franz Thiede, Gerätewart; P. Brzezinski und Andreas Wollschläger, Beisitzer und Revisoren; Glich, Sekretär. Um die finanziellen Verhältnisse zu bessern, wurde beschlossen, die Straßensammlung in der Feuerwehrwoche nicht abzuliefern. +

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 23. November. Zum Bürgermeister von Berent wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung mit 12 von 14 Stimmen der bisherige Vizebürgermeister und Sejmabgeordnete Josef Kaminski gewählt.

Die Berenter Kreissparkasse wird laut Beschluß des Kreistages liquidiert.

Der Bezirkspferdeinspektor wird am 4. Dezember die Pferdeausweise aus Berent Stadt- und Dorfgemeinde kontrollieren, weshalb diese vom 25. bis 29. d. M. bei der Stadt- bezw. Gemeindeverwaltung abzuliefern sind.

Das zweijährige Kind des in der ul. Krzywa wohnhaften Konditors Steinke hatte in einem unbewachten Augenblick ein Fenster der im 2. Stockwerk befindlichen Wohnung geöffnet und stürzte hinab. Trotz einer schweren Kopfverletzung besteht Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten.

d **Gdingen** (Gdynia), 23. November. Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache in der Wohnbaracke des Paul Lange in der Seestraße. Ehe Hilfe kam, wurde die ganze Wohnung mit sämtlichen Möbeln ein Raub der Flammen. Der entstandene Sachschaden beträgt über 1200 Złoty.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 23. November. In Abbau Grzybno brannte infolge Funkenfluges aus dem Schornstein das strohgedeckte Arbeiterhaus des Landwirts Byczkowski mit der Einrichtung der darin wohnenden Familien nieder. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Die Gemeindevertretung Sierakowitz hat die sofortige Erneuerung sämtlicher im Bereich der Sammelgemeinde liegenden Brücken beschlossen.

Die Regulierungsarbeiten am Grenzflüßchen Bukowina im Kreise Karthaus sind nach Vereinbarung mit deutschen Regierungsstellen aufgenommen. Es sind dabei 75 polnische und 38 deutsche Arbeiter beschäftigt.

h **Löbau** (Lubawa), 23. November. Vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht fand eine Verhandlung gegen mehrere Personen wegen Meineids und Verleitung zum Meineid statt. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag. Auf der Anklagebank saßen der ehemalige Grenzbeamte Runowski aus Rumienica, Józef Truszkowski von hier, Ignatz Cyranowski und seine Ehefrau, Ługiewicz und Kwela aus Rosenthal sowie Łaszewski. Wie aus der Anklageschrift hervorging, hatte der Grenzbeamte Runowski mit seinem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Da R. das Mädchen nicht heiraten wollte, strengte der Vormund des Kindes beim hiesigen Burggericht eine Klage gegen R. wegen Alimentenzahlung an. Das paßte dem R. nicht und um sich aus der Sache herauszuwickeln, besprach er sich mit Truszkowski, der Entlastungszeugen besorgen sollte, wobei er ihm einen Geldbetrag einhändigte. T. fand solche Zeugen in Rosenthal. Mehreremals kamen Truszkowski, Runowski, Cyranowski, Ługiewicz und Kwela in verschiedenen Lokalen zusammen und schmiedeten den Zeugenplan. Für ihre falschen eidlichen Aussagen sollten die gekauften Zeugen Beträge von 100—200 Zloty erhalten, ebenso ein reichliches Abendbrot nach der Verhandlung. Die Zeugenaussage kam aber dem Gericht verdächtig vor, eine Untersuchung wurde eingeleitet und die ganze Machenschaft kam ans Tageslicht. Die Angeklagten bekannten sich nur zum Teil zur Schuld. Zur Verhandlung waren etwa 20 Zeugen geladen, die größtenteils belastend aussagten. Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Ignatz Cyranowski wegen Meineids und Verleitung zum Meineid zu vier Jahren Gefängnis, Józef Truszkowski, Ługiewicz wegen Meineids zu drei Jahren Gefängnis, Runowski, Kwela, Łaszewski zu zwei Jahren Gefängnis und Frau Cyranowska zu sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde den Verurteilten nicht angerechnet. Alle Verurteilten wurden sofort abgeführt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 23. November. Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Eier 1,50, Butter 1,20—1,40, Kartoffeln 1,70, Hühnchen 0,90—1,80, Enten das Pfund 0,70, Gänse 0,45—0,60 Zloty. Auf dem Schweinemarkt wurden Ferkel für 15—18 Zloty das Stück verkauft.

Wegen Ausstellens von Gesellenbüchern der verschiedenen Zweige des Handwerksgewerbes wurden Josef Samul und Josef Kuklinski von der Polizei in Gdingen ermittelt und verhaftet. Die dortige Kriminalpolizei fordert alle Besitzer solcher illegalen Bücher zur freiwilligen Aushändigung derselben auf, welche in dem Amtszimmer dieser Polizeiabteilung bis zum 30. November d. J. niedergelegt sein müssen, widrigenfalls gegen diese Personen wegen Betrugsbeteiligung eingeschritten wird.

Ein Volk sind wir!

Zwei gewaltige Kundgebungen der Deutschen Vereinigung in Bromberg und Posen.

Die Kundgebung der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Bromberg, die am Sonnabend, dem 23. November stattfand, war nicht mehr eine Kundgebung, sondern gestaltete sich zum Erlebnis völkischer Art. Die Kundgebung bildete den Abschluß einer großen Welle von Versammlungen, in denen Mitglieder der Deutschen Vereinigung mit ganzem Herzen für den Gedanken der Einigkeit und völkischen Erneuerung eintraten, in denen sie aber ebenso gegen den Geist der Verleumdung, gegen Hetze und gegen das undeutsche Wesen der Jungdeutschen Partei zu Felde zogen. Von der Spitze der Hela-Halbinsel zog die Versammlungswelle nach dem Süden herunter, sie kam vom Westen unserer Landesgrenzen, um nach Osten hinüberzuziehen, und sie bewegte sich ebenso vom Süden herauf um ihren Abschluß in der gewaltigen Kundgebung am Sonnabend in Bromberg zu finden. Noch niemals war die Zahl der freiwilligen Mithelfer, die für die Würde und den Anstand des deutschen Volkstums hierzulande freudig eintraten, so groß wie diesmal. Alle sprachen sie über das, was unserem neuen völkischen Leben nottut.

Lange vor Beginn der Versammlung am Sonnabend war der große Saal des Restaurant Kleinert überfüllt. Es hatten sich weit mehr als 1200 Volksgenossen aus der Stadt eingefunden. Trommelwirbel erklang. Die Menge erhob sich von den Plätzen und grüßte stumm und feierlich die Wimpel der Gefolgschaften, die in den Saal einmarschierten. Jungen und Mädel mit dem Glauben an die Zukunft unseres Volkes. Voran zwei Pimpfe mit zwei Landsknechtstrommeln, die erstmalig in einer Gefolgschaft hier den Rhythmus der einmarschierenden Jugend gaben.

Der Vorsitzende der Bromberger Ortsgruppe, Vg. Dr. Staemmler, sprach herzliche Worte der Begrüßung, er wies darauf hin, daß die Bromberger Versammlung den Abschluß einer Etappe bildet, die die Deutsche Vereinigung und ihre Arbeit für Wahrheit und Würde nach Ablauf eines Jahres wieder ein großes Stück vorwärts gebracht hat. Eindrucksvoll war der Sprechchor „Wir glauben daran" und ebenso eindrucksvoll das Lied der Gefolgschaft „Flieg, schwarze Fahne".

Zunächst ergriff Volksgenosse **Niefeldt-Bromberg** das Wort. In einer zündenden Rede sprach er von der Verpflichtung des deutschen Menschen zu dem neuen völkischen Denken. Die geistige Umwälzung durch die Idee des Nationalsozialismus könne vor keinem Herzen Halt machen, weil in ihm der Gedanke liegt, gerade das deutsche Volk im Auslande zu einer geschlossenen völkischen Einheit ohne Klassen- und Standesgegensätze zusammenzuschweißen. Volksgenosse Niefeldt erinnert an die Zeit von 1920, da bei uns der erste Grund zu einer völkischen Einheit gelegt wurde, die keine politische Zersplitterung kannte. Die Männer, die dieses Werk damals vollbrachten, würden jetzt von einer bestimmten Gruppe, die sich früher nicht an die Öffentlichkeit wagten, weil die politischen Verhältnisse wesentlich andere waren, angefeindet und mit Schmutz beworfen. Volksgenosse Niefeldt rühmte das Verständigungswerk zwischen Deutschland und Polen. Wenn die JDP damals glaubte, den Gedanken des völkischen Sozialismus in unser Volkstum zu tragen, so mag sie wohl hier und da Anklang gefunden haben. **Aber als das deutsche Volk hier erleben mußte, daß nicht das nationalsozialistische Gedankengut der reinen Form, sondern nur Haß gegen den anderen deutschen Bruder, Verleumdung, Würdelos.gketi gepredigt wurde, hat sich der weitaus größte Teil von diesen Hetzern abgewendet.** Die Deutsche Vereinigung ist emporgewachsen, sie kämpft zunächst gegen die schmutzigen Methoden und gegen die Demagogie, faßt aber, wie sie das im Laufe des ersten Jahres bewiesen hat, die Probleme der deutschen Schulnot, Raumnot und Arbeitsnot mutig an. Der Redner schloß, immer wieder vom stürmischen Beifall unterbrochen, seine Ausführungen, indem er an die Rede des Gauleiters Bürckel vor den Deutschen in Jugoslawien erinnerte. Der warme Appell an die Neutralen den Kampf nicht zu verlängern, sondern in die Reihen der DV einzutreten, hinterließ einen sichtbaren Eindruck.

Das Lied der Gefolgschaft „Wir Jungen tragen die Fahne" leitete über zu der Rede des Vg. **Warmbier-Kolmar.** Er sprach über das Wesen des deutschen Menschen, über seine Aufgabe im Auslande, um dann eingehend über die Verbundenheit von Blut und Boden auch bei uns im Auslandsdeutschtum zu sprechen. Seine von einer tiefen Überzeugung getragenen Gedanken wurden ebenfalls von einem starken Beifall belohnt.

Wieder sang die Gefolgschaft und danach ergriff Vg. **Hans von Rosen-Grocholin** das Wort, um aus den Erfahrungen des praktischen Lebens heraus mit Ernst und Humor alle uns bewegenden Zeitfragen und Sorgen zu erörtern. Er charakterisierte trefflich das jungdeutsche Denken, das in der Nachahmung bestimmter Äußerlichkeiten beruht, ohne wirklich zu erkennen, was dem deutschen Volke im Auslande nützt oder schadet. Immer wieder, von Beifall unterbrochen, berührte er die einzelnen Phasen der Aufbauarbeit in der Deutschen Vereinigung innerhalb eines Jahres und sprach besonders über die Arbeit an der Jugend. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß das völkische Leben bei uns noch straffer aufgebaut werden wird, daß alle Vereine und Organisationen sich einem leitenden völkischen Gedanken unterordnen müssen, um ihrer fachmäßigen Arbeit am Deutschtum genügen zu können, ohne die gesamte große einheitliche Linie zu stören. Er gab dann Einzelheiten über die Arbeiten in den Jugendheimen Grocholin und Grünthal. Ein nicht endenwollender Beifall setzte am Schluß seiner Rede ein.

Vg. Dr. Staemmler dankte allen drei Rednern und wandte sich an die Anwesenden mit der Bitte, das Gehörte in Familien- und Freundeskreisen hineinzutragen und für den Geist der Einigkeit und Erneuerung durch die praktische Tat zu werben.

Wie ein Treue-Bekenntnis klang dann der Feuerspruch auf, der aus der großen Zahl der Anwesenden mächtig aufklang. Ein brausendes Siegheil für das deutsche Volkstum, für die Deutsche Vereinigung und ihren Vorsitzenden Dr. Kohnert schloß diese erlebnisreiche Kundgebung.

Arbeiter, Bauer, Bürger, — ein Volk!

Kundgebung in Posen.

Eine gewaltige Kundgebung deutschen nationalsozialistischen Lebenswillens im Auslande — das war die öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung im Posener Handwerkerhause am 22. November, in dem gleichen Saale, in welchem seinerzeit der berüchtige „Aufbauwille" der JDP hierzulande begann, in dem Sejmabgeordneter v. Saenger durch ein schamloses Verhalten von der JDP nicht zu Worte kommen konnte. —

Und heute das Gegenteil.

Zu Hunderten waren die Deutschen aus Stadt und Land zusammengeströmt und schon lange vor Beginn der Versammlung füllten etwa 2000 Menschen den Saal. „Arbeiter, Bauer, Bürger, — ein Volk!" „Komm mit, Kamerad! Faß Tritt, Kamerad!" so kündeten die Spruchbänder, und das war der Sinn und das äußere Gepräge der Versammlung. 2000 deutsche Arbeiter, Bauern, Bürger — ein „Gemeinschaftserlebnis, das jedem, der dabei war, im Herzen bleiben wird.

Die Kreiskapellen aus Lissa und Neutomischel spielten schwungvolle Märsche und Lieder bis um 6 Uhr der Badenweiler-Marsch ertönte zum Zeichen des Versammlungsbeginns. Der Versammlungsleiter, Volksgenosse Leyde, begrüßte die Anwesenden und drückte sein Bedauern darüber aus, daß Ludwig Wolff aus Lodz, der zum Sprecher ausersehen war, krankheitshalber im letzten Augenblick absagen mußte. Dann ergriff, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, Günther Pi.ntek aus Kattowitz das Wort. Als Sprecher der Jugend im deutschen Volksbund schilderte er die Lage des Deutschtums in Oberschlesien, schilderte er, wie auch in Oberschlesien die deutschen Menschen von der Bewegung für Einigke:t und Erneuerung erfaßt worden sind und gegen jungdeutsche Zersetzungsbestrebungen kämpfen. Stürmischer Beifall unterbrach den Redner immer wieder. „Wir jungen Deutschen in Schlesien lehnen die „Jungdeutsche Partei" ab und werden sie weiter ablehnen. Genau so wie Ihr es hier in Posen und Pommerellen tut, weil wir um die Einigung unseres Deutschtums im nationalsozialistischen Geiste ringen." Und: „Über die Grenzen der alten Teilgebiete hinaus schließen wir Deutschen in Polen uns in Volkstumsorganisationen zusammen, die Schulter an Schulter marschieren, einig in ihrem Ziele, die Schicksalsverbundenheit aller Deutschen in Polen einst auch organisatorisch zum Ausdruck zu bringen. Minutenlanger Beifallssturm war der Widerhall dieser Worte, der auch erscholl, als Günther Piontek mit den Worten „Immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehen" geschlossen hatte.

Umsonst hatten Sendboten der „jungdeutschen Zersetzungspartei versucht, mit Platzpatronen zu stören. Sie haben die Stänkererrolle, die die „Jungdeutsche Partei" in unserer Volksgruppe spielt, trefflich unter Beweis gestellt und sind vom Saalschutz prompt aus dem Saale hinaus und die Treppe herunterbefördert worden. Nach dem Liede „Brüder in Zechen und Gruben" sprach Gero von Gersdorff. In etwa einstündiger Rede schilderte er den Aufbruch unseres Volkstums in der Deutschen Vereinigung, den unaufhaltsamen Vormarsch der Idee Adolf Hitlers in unserem Deutschtum in Polen. Er erinnerte an das schamlose Verhalten der „Jungdeutschen" auf der Posener Versammlung am 5. Mai 1934 im Handwerkerhause: „Durch diese heutige Versammlung ist der Schandfleck des 5. Mai 1934 aus der Geschichte unseres Deutschtums ausgelöscht." Da brach ein Sturm des Jubels und anhaltende Heilrufe aus. Unser Kampf geht gegen alles, was überlebt ist und was die deutschen Menschen trennt. **Die „Jungdeutsche Partei" bemäntelt ihre klassenkämpferischen Tendenzen umsonst mit nationalsozialistischen Zeichen. Zwar ist es für jeden Nationalsozialisten ein Schlag ins Gesicht und ein Schlag ins Herz, wenn die „Jungdeutsche Partei" jetzt das Hakenkreuz in ihre Fahne zu setzen wagt. „Aber wir lassen uns nicht beirren und kämpfen weiter unter unserer schwarzen Fahne mit der Tatrune. Wir werden weiterkämpfen und siegen mit dieser Fahne — und mit dem Hakenkreuz im Herzen."** Starker Beifall begleitete die Abrechnung, die Gersdorff in schonungsloser Schärfe mit der Zersetzungspartei hielt. Zum Schluß erklang der Feuerspruch. Und zum Bekenntnis erscholl das dreifache Siegheil auf die Deutsche Vereinigung.

*

Eine Nothilfe-Feierstunde

fand am 17. November in Pollenschin bei Karthaus statt. Eingeleitet wurde diese Feier durch gemeinsames Lied, Kernspruch, Sprechchor und Gedichte. Der Bezirksvertrauensmann Pahlberg begrüßte die aus Pollenschin und Umgegend erschienenen Volksgenossen im Namen des Deutschen Wohlfahrtsbundes, erklärte den Zweck der Deutschen Nothilfe, berichtete einiges aus der Arbeit derselben und forderte alle auf gemeinsam Opfer zu bringen.

Nach dem Liede „Und wenn wir marschieren" hielt Pfarrer Weber eine Festansprache. In ganz besonders feiner und deutlicher Weise zeigte er, wie man den Nächsten lieben soll als sich selbst, oder wie man Volksnutz vor Eigennutz stellt. Es folgte nach einer Pause das Bauernspiel „Die verstorbene Gerechtigkeit", welches von der Jugend gespielt wurde. Dieses inhaltlich sehr wertvolle Spiel verfehlte seine Wirkung nicht. Das Schlußwort hatte Ziegeleibesitzer Hardtke. Er ermahnte mit begeisternden und mitreißenden Worten zur Pflicht zum Opfern und wandte sich auch an die Nehmenden, einig für den Sozialismus der Tat einzutreten. Die Versammlung schloß mit dem Feuerspruch. Die unvorhergesehen entstandenen Unkosten konnten aus den Sammelbüchsen gedeckt werden.

*

Deutsch — oder jungdeutsch.

Was „jungdeutsch" ist, versuchte die JDP am Dienstag, dem 19. November 1935 in Exin nachzuweisen. Die Redner brachten nichts Neues: Herr Spitzer übte Kritik an der Vergangenheit, nicht an sich. Herr Thimm, „der kleine Napoleon" brachte seine berühmten landwirtschaftlichen Fachausdrücke. Herr Schneider die üblichen Parteiphrasen. Die große Linie fehlte also bei allen drei Rednern. Die Partei steht ihnen über dem Volkstum! Gott behüte unser Volkstum vor dieser Art von Führern!

Die Verantwortungslosigkeit der Jungdeutschen war das Kernproblem der Diskussion, an der sich eine Reihe von Mitgliedern der Deutschen Vereinigung beteiligte. Die Jungdeutschen verleugneten ihre wahre Gesinnung nicht. Herr Spitzer will die Macht. Herr Thimm will den jungdeutschen Hammer schwingen. Wir wissen, daß Parteigenossen von ihm hin und wieder auch andere Instrumente benutzen: Eimer, Stuhlbeine, Messer, Schlagringe, Steine. Herr Schneider zog unhaltbare Parallelen zwischen dem großen Geschehen im Reich, und versuchte der jungdeutschen Partei die unvergänglichen Verdienste der NSDAP zuzuschreiben.

In dem Mißbrauch des Wortes „Kampfgemeinschaft" zeigte sich die Verfälschung des nationalsozialistischen Gedankengutes in eine sogenannte jungdeutsche „Idee". Denn das muß immer wieder gesagt werden: Der Nationalsozialist kämpft gegen Volksschädlinge im Interesse des Volkes. Die Jungdeutschen kämpfen für das Kleine, das sie erfüllt, für die Partei, gegen verantwortungsbewußte Deutsche. So blieben die Parteiredner natürlich die Antwort darauf schuldig, ob es an sich richtig sei, das Volkstum zu zersetzen durch Aufrufe zum Terror, wie Herr Uhle einen solchen in seinem Parteiblatt veröffentlichte, und wie ihn Herr Spitzer in seinen Ausführungen wiederholte. Die traurigen Erfolge dieser falschen Ausrichtung der Parteigebundenen hat ihren Ausdruck gefunden in einer Anzahl von Versammlungen, in denen jungdeutsche Gewalt sich durchzusetzen versuchte gegen deutsches Recht oder Pflicht. So auch gegen Schluß der Versammlung in Exin. **Die geistigen Waffen der Jungdeutschen genügten nicht, die sachlichen Widerlegungen der Diskussionsredner, sowie die Ablehnung durch die Mehrzahl der anwesenden Volksgenossen machte sie nervös, so daß man durch Faustschläge und Fußtritte die Richtigkeit der jungdeutschen Gedanken nachzuweisen versuchte.**

So wurde die jungdeutsche Versammlung in Exin ein neuer „Stein in dem Luftschloß", das die Partei bei uns baut, und zwar in Konitz aus Eiern und Stuhlbeinen, in Groß-Zirkwitz durch Geschrei, in Margonin durch Ausschlagen von Fensterscheiben, in Vandsburg mit Taschenmessern, in Exin mit der Faust. Diese kleine Übersicht genügt, um sich das von den Jungdeutschen geplante neue Bauwerk nach Zertrümmerung alles bisher Geschaffenen vorstellen zu können. Dementsprechend war der Erfolg der Versammlung in Exin genau so wie überall im Lande. **Kein Besonnener will in einem solchen Hause wohnen.** Vielleicht war diese Erkenntnis leitend, als sich die jungdeutsche Ortsgruppe in Thorn auflöste. Dasselbe dachten wohl auch die zunächst wenigen, die in Konitz, Zempelburg, Vandsburg usw. in diesen Tagen der Partei den Rücken wandten.

Demgegenüber steht der gesunde Aufbauwille der Deutschen Vereinigung die seit einem Jahr mit Erfolg für Einigkeit und Erneuerung kämpft und immer mehr einsatzbereite Volksgenossen für sich gewinnt.

Die Parteileitung will herrschen, die volksverbundene Führung der Deutschen Vereinigung dient. Den Parteigebundenen geht die Partei über alles. Die Deutsche Vereinigung kennt keine Parteibrille, sie sieht nur das Volk.

Parteien kommen — Parteien vergehen,
unser Volk soll ewig bestehen.

Deutsch bedeutet mehr als jungdeutsch! das ist unser Glaube, der uns Kraft gibt, unbeirrt durch Schwätzer und kleine Geister weiterzugehen **auf dem Wege der Pflicht.**

Der unterbrochene Königsmord-Prozeß.

Geheimnisvolle Andeutungen des ausgeschlossenen Verteidigers.

Aus Paris meldet DNB:

Der Zwischenfall im Prozeß von Aix-en-Provence, vor allem die Tatsache, daß der Verteidiger von Polizeibeamten aus dem Saal gewiesen worden ist, hat in der französischen Presse einen peinlichen Eindruck hinterlassen. Blätter der verschiedensten Richtungen finden, daß der Ausschluß des Verteidigers Desbon's eine zu harte Maßnahme sei und bemerken, daß der Prozeß von vornherein schlecht gelaufen sei.

Der aus der Anwaltsliste gestrichene Verteidiger der drei Kroaten erklärte dem Vertreter des „Journal“, er werde gegen diese Maßnahme Berufung einlegen. **Man habe seinen Ausschluß vollzogen, weil man verhindern wollte, daß er über eine andere Verschwörung gegen König Alexander von Jugoslawien im Juli des vergangenen Jahres spreche. Man habe vermeiden wollen, daß er die Gründe für das Fehlen eines ausreichenden Ordnungsdienstes in Marseille bei der Landung des Königs erkläre.** Es lägen tatsächlich zwei Verschwörungen vor. An der ersten vom Juli hätte die Ustatschi sich geweigert teilzunehmen. Man habe ihn, Desbons, am Reden hindern wollen, weil man wußte, daß er geheime Tatsachen auf Grund von diplomatischen Schriftstücken darlegen würde, deren Echtheit nicht angezweifelt werden könne. Im übrigen habe man seit Monaten mit allen Mitteln versucht, die Verteidigung zu fälschen.

In Paris hätten Mitglieder ausländischer politischer Parteien ihm zweimal 400 000 Frank angeboten, wenn er darin einwilligen würde, während des Prozesses zwei oder drei Fragen aufzurollen, die keine rechtliche Bedeutung hätten, „die aber die Entfesselung der öffentlichen Meinung verursacht hätten, besonders im Auslande, um den Ausbruch des nächsten Krieges zu fördern“.

Desbons behauptet ferner, er habe zwei balkanische Gesandten empfangen und sei, nachdem er es abgelehnt hatte, ihre Vorschläge anzunehmen, darauf aufmerksam gemacht worden, daß er in dem Prozeß nicht werde auftreten können. **Man habe ihm mit dem Tode gedroht, und daher sei er während der ersten beiden Tage des Prozesses durch zwei Beamte der Sicherheitspolizei bewacht worden.**

Ein weiterer Grund seiner Streichung sei der gewesen, daß man sein Auftreten als Verteidiger verhindern wollte an dem Tage, an dem Dr. Pawelitsch, der gegenwärtig in Turin verhaftet sei, sich dem französischen Gericht stellen werde, was dessen feste Absicht sei. Pawelitsch sei im Besitze eines schriftlichen Beweises, daß man ihm die Beteiligung an der ersten Verschwörung im Juli angeboten habe. Desbons erklärt zum Schluß, daß er in seinen Enthüllungen nicht weiter gehen könne. Es habe sich darum gehandelt, das Friedenswerk und die nach dem Anschlag so schwer wiederhergestellte Annäherung in Genf zu stören.

Macdonald ist müde.

Der „Rhein.-Westf. Ztg.“ entnehmen wir folgende Glosse zur Wahlniederlage Macdonalds:

„Ich möchte schlafen und immer noch mehr schlafen. Meine Energie ist völlig verbraucht.“ Mit diesen Worten kehrte Macdonald aus seinem Wahlkreis Seaham nach London zurück. Wahrscheinlich sei er nicht gewählt, meinte er, und seine Befürchtung hat zu Recht bestanden. Macdonald ist nicht nur nicht gewählt worden, er ist seinem arbeiterparteilichen Gegner sogar haushoch unterlegen. Wie eine kleine Tragödie nimmt sich sein politisches Geschick in diesem Wahlkampf aus. Ist Macdonalds politisches Wirken mit diesen Worten „Ich möchte schlafen“ abgeschlossen worden? Endet der Weg des armen Landarbeitersohnes aus Lossiemouth, der ihn durch Not und Arbeit an die Spitze des Britischen Weltreiches führte, so tragisch in tiefster Niedergeschlagenheit? In den letzten Jahren hatte es zuweilen den Anschein, als brächte Macdonald nicht mehr das rechte Verständnis für Deutschland auf. Wir wollen trotzdem bekunden, daß er der größten Achtung aller würdig ist. Macdonald war ein untadeliger Charakter und hat sich nie gescheut, ein Märtyrer seiner Idee zu werden. Als er den Weltkrieg nicht guthieß und inmitten der Lügenflut Lord Northcliffes erklärte, er wolle seinen deutschen Freunden die Treue halten, ließ er sich in das Gefängnis stecken. Als er 1931 die Überzeugung gewann, daß England einer überparteilichen nationalen Regierung bedürfe, um die politische und wirtschaftliche Krise überwinden zu können, nahm er den Bruch mit der Arbeiterpartei in Kauf, die er bisher geführt hatte. In etwas trug seine Politik der Auffassung Rechnung, daß der Versailler Vertrag nicht für die Ewigkeit bestimmt ist. Schon 1924 schrieb er in einer Schrift über Außenpolitik: „Wir haben darauf zu achten, daß das deutsche Volk nicht unterdrückt, nicht versklavt, nicht zu Parias gemacht wird, weil so etwas falsch ist und zu einer Gefahr für ganz Europa werden muß.“ Während seines Aufenthalts in Berlin im Sommer 1931 erklärte er in einer Ansprache: „Ein freies und sich selbst achtendes Deutschland ist für die Gemeinschaft der Zivilisation unentbehrlich.“ Diese Sätze haben ewige Gültigkeit, und wir holen sie heute hervor, um sie den englischen Staatsmännern wieder in das Gedächtnis zu rufen. Die letzten Jahre brachten Macdonald wenig Freude. Sein Weltbild, das sich um die Idee eines Völkerfriedens gruppierte, sah er zusammenbrechen. Unter seiner eigenen Regierung scheiterte die Abrüstungskonferenz, die erfolgreich durchzuführen lange Zeit das Lieblingsziel seines Kabinetts gewesen ist, und zu guter Letzt mußte er als Mitglied des Kabinetts Baldwin die Aufrüstung gutheißen. Er sieht eine Entwicklung sich wiederholen, die er sein ganzes Leben lang abgelehnt hat.

*

Ein Schriftsteller wird Kriegsminister.

— In England nämlich! Im umgebildeten Kabinett Baldwin ist, wie wir bereits mitteilten, Mr. Duff Cooper zum Kriegsminister ernannt worden, der bisher das Amt eines Finanzsekretärs im britischen Schatzamt innegehabt hat. Das ist keine Stellung, in der man die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich lenken kann. Ein Finanzsekretär des Schatzamtes soll das auch gar nicht tun; er hat seine nüchterne und sachliche Arbeit zu leisten — eine Arbeit, die, wie wir meinen, einen in seinen Zahlen lebenden Mann erfordert. Einem phantasievollen Schriftsteller könnte sie wohl schwerlich volle Befriedigung gewähren. Mr. Duff Cooper hat aber als Finanzsekretär die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen; denn dieser korrekte Beamte, der heute den verantwortungsvollen Posten des britischen Kriegsministers einnimmt, ist ein Schriftsteller von vielen Graden. Er ist auch in Deutschland bekannt geworden durch sein (in deutscher Übersetzung im Insel-Verlag zu Leipzig erschienenes) Buch über Talleyrand, das dieses Urbild des französischen Diplomaten, die in vielen Farben schillernde, faszinierende Persönlichkeit Talleyrands mit einer ungewöhnlichen Kunst der Darstellung und einer souveränen Beherrschung aller Quellen lebendig werden läßt.

Lebt Oberst Lawrence noch?

Von seinem Korrespondenten Mark Romański aus Athen hat der „Goniec Warszawski“ nachstehende Meldung erhalten, die, wie er betont, auf Wahrheit beruhe, da sie aus einer „durchaus ernst zunehmenden Quelle“ stamme. Wir kennen diese Quelle nicht und glauben auch nicht an die Unsterblichkeit des geheimnisvollen Oberst Lawrence. Unter diesem Vorbehalt geben wir die Meldung des Warschauer Blattes weiter:

Der berühmte Oberst Lawrence lebt! Er lebt, hält sich in Abessinien auf und ist gegen Italien tätig. Schon im Mai d. J. erschien in der amerikanischen Zeitung „New York Herald“ eine kurze allgemein gehaltene Notiz, in der behauptet wird, daß der Tod des Obersten Lawrence, eines der hervorragendsten Männer des englischen „Intelligence Service“, ein Bluff gewesen, daß Lawrence nicht gestorben ist, sondern lebt und sich in Abessinien aufhält. Diese Meldung hat sich als wahr erwiesen. Dank einem glücklichen Zufall gelang es mir, während meines Aufenthalts in Rom und Athen Informationen zu erhalten, die aus erstklassigen Quellen stammen. Danach ist Oberst Lawrence heil und gesund. Er ist im Auftrage Englands auf abessinischem Gebiet tätig und befindet sich dort wie immer auf dem exponiertesten Posten. Oberst Lawrence hatte sich um sein Land während des Weltkrieges große Verdienste erworben. Seine guten Kenntnisse der östlichen und arabischen Sitten ermöglichten es ihm, einen bewaffneten Aufstand der Araber gegen die Türkei zu entfesseln. Er versprach ihnen als Äquivalent im Namen Englands die Bildung eines Großarabischen Staates.

Als England nach dem Abschluß des Krieges diese Versprechungen nicht einlöste, nahm Lawrence seinen Abschied, da er den Standpunkt vertrat, daß die Regierung ihr Wort gebrochen habe. In der Audienz bei König Georg V. gab Lawrence alle seine Aufzeichnungen zurück und nahm dann den Namen eines Piloten Shaw an. Lawrence gab jedoch seinen Dienst in der „Intelligence Service“ nicht auf. Sein Werk war der Aufstand der Kurden gegen die Türkei, als zwischen England und der Türkei der erbitterte Konflikt um das naphthareiche Wilajet Mossul schwebte. Sein Werk war der Aufruhr der Drusen in Syrien, der sich gegen Frankreich richtete. Ihm verdankt schließlich der den Sowjets wohlgesinnte Amanullah den Verlust des Thrones. Vor einigen Monaten, als England von den gefährlichen Plänen Mussolinis bereits Kenntnis erhalten hatte, wurde die Meldung von dem Tode des Piloten Shaw bei einer Autokatastrophe gemeldet. Die Umstände dieser Katastrophe waren derart, daß man schon damals zweifelte, ob Lawrence in der Tat gestorben sei. Diese Zweifel waren nicht unberechtigt. Der Korrespondent des „Goniec“ ist jetzt in der Lage, den Verlauf dieser unwahrscheinlichen Mystifikation zu schildern.

Die Katastrophe ereignete sich tatsächlich. Sie war aber durch eine Komödie gut inszeniert. Oberst Lawrence hatte auf dem Kopf einen Schutzhelm, der irgend welche Verletzungen ausschloß. Es muß bemerkt werden, daß in dem Spital, in das der angeblich schwer verletzte Shaw eingeliefert wurde, einige Tage vor diesem Unfall der Chefarzt gewechselt wurde. Der bisherige Chefarzt, der bis dahin ohne Tadel seinen Pflichten nachging, wurde einfach plötzlich an die Luft gesetzt und an seine Stelle kam der Militärarzt Dr. Hotekins. Seine Aufgabe bestand natürlich darin, darüber zu wachen, daß die Mystifikation gelinge. Vor dem Tor des Spitals, in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von London, wurde eine Militärwache aufgestellt, die nur solche Leute in das Gebäude hineinließ, die mit besonderen Einlaßscheinen versehen waren. Oberst Lawrence war im Spital sechs Tage lang, bis dort der erste Todesfall eintrat. Es starb ein alleinstehender armer Stellmacher, den man dann als den Piloten Shaw beerdigte. In der Zeit, als die Leiche des angeblichen Shaw in Anwesenheit von einigen Stabsoffizieren in das Grab gesenkt wurde, befand sich Oberst Lawrence bereits im Flugzeug — auf dem Wege über Athen nach Bagdad. Von dort begab sich Oberst Lawrence nach Abessinien. Er trägt die Uniform eines Offiziers der belgischen Armee und hat den Namen Josef Verdier. Lawrence ist in Abessinien Berater in Flugangelegenheiten, wobei er zweifellos den Erkundungsdienst gegen Italien leitet.

Der Negus über seinen Frontbesuch.

Von dem Sonderkorrespondenten Edward Beatty wird aus Addis Abeba berichtet:

Wie knapp Kaiser Haile Selassie auf seiner soeben beendeten Inspektionsreise an die Südfront den italienischen Flugzeugpatrouillen entronnen ist, geht aus einer Darstellung hervor, die der Negus persönlich für die „United Preß“ geschrieben hat. „Wir sahen auf unserem Fluge“, so schreibt der Kaiser, „keine italienischen Flugzeuge, aber sie waren von Harrar, Djijdjiga und Diredaua her gemeldet worden, und während unseres Rückfluges befand sich ein italienisches Flugzeuggeschwader über Arussi, ebenfalls in gefährlicher Nähe unseres Luftweges.“

Kaiser Haile Selassie spricht in seiner Darstellung der Reise zur Südfront weiterhin seine Überzeugung aus, daß die Moral der abessinischen Truppen nach wie vor sehr gut sei. Optimistisch und kampflustig schreibt er: „Die bisherigen Operationen in Ogaden haben gezeigt, daß mein Heer nicht nur imstande ist, modern ausgerüsteten und ausgebildeten Soldaten zu widerstehen, sondern sie sogar zu besiegen. Der Mut und die Tapferkeit meiner Soldaten sind vollwertiger Ersatz für den Mangel an Rüstungen. Im übrigen haben ja die Italiener bei weitem nicht so große Fortschritte erzielt, wie sie behaupten. Tatsächlich stehen ihre Truppen noch in der Nähe der Linie Ual-Ual—Gerlogubi—Gorrahai, die sie vor einem Monat besetzt haben. Unsere Truppen stehen immer noch südlich von Sassabaneh, dessen Einnahme die Italiener fälschlich behauptet haben.“

Auf die von dem Vertreter der „United Preß“ schriftlich an ihn gerichtete Frage, was der Zweck seiner Reise an die Front gewesen sei, antwortete der Kaiser: „Wir wollten einige Zeit bei unseren Soldaten weilen, nicht um ihnen Mut zuzusprechen, denn das ist unnötig, sondern um ihre Wünsche und Bedürfnisse kennenzulernen, und uns mit der gegenwärtigen militärischen Lage vertraut zu machen. Wir wollten auch unseren Verwundeten die Belohnung und Anerkennung bringen, die sie verdienen.“

„Wir waren“, so schreibt der Kaiser weiter, „tief beeindruckt von der ausgezeichneten Ordnung, die unter unseren Soldaten herrscht, selbst dann, wenn es sich um nur ungenügend ausgebildete Schützen handelte. Die defensive Taktik, die wir unseren Truppen bisher auferlegt hatten, hat keinerlei Rückwirkungen auf ihre Moral gezeigt. Zweifellos würden sie es vorziehen, sich vorwärts auf den Feind zu stürzen, aber sie verstehen die Notwendigkeit, die unsere strategische Entscheidung bestimmt.“

Lindberghs Ozeaninseln.

12 Millionen werden „ins Wasser geworfen“. — Flugstützpunkte für den regelmäßigen Transozeanverkehr.

Die amerikanische Seadrome-Dock-Corporation plant die Anlage von Fluginseln einer neuen Konstruktion zu Stützpunkten für einen regelmäßigen Transozeanverkehr mit Flugzeugen.

Mit der Indienststellung des neuen Zeppelinluftschiffes wird der Transozeanverkehr durch die Luft voraussichtlich einen großen Auftrieb erhalten. Die weltumfassenden Pläne eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs sind bekannt. Da sich bereits in der Vergangenheit das Luftschiff als Pionier des Flugzeugs erwiesen hat, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß nunmehr die Projekte eines Transozeanverkehrs auch mit Flugzeugen in ein neues Stadium treten werden.

Bisher sind alle Transozeanflüge Sport- und Rekordflüge geblieben, weil sie als sogenannte Non-Stopflüge durchgeführt werden mußten. Ein Passagierverkehr mit Flugzeugen ist trotz der großen Errungenschaften der modernen Flugzeugtechnik heute noch nicht möglich, wenn nicht Stützpunkte dazwischen gelegt werden. Wir haben bereits ein Beispiel dieser Art der Verkehrsorganisation in den deutschen Schiffen „Westfalen“ und „Schwabenland“, die als Stützpunkte für die Postflugzeuge der Lufthansa im Südamerikadienst dienen. Personen befördern die Flugzeuge nicht. „Graf Zeppelin“ hat in dieser Hinsicht das Monopol.

So günstig an sich die Erfahrungen sind, die man mit den beiden deutschen Flugstützschiffen gemacht hat, so reizen sie bei einer geplanten Personenbeförderung doch nicht zur Nachahmung. Vor allem ist der Aufenthalt auf den festliegenden Schiffen bei stürmischer See unmöglich. Will man also Stützpunkte inmitten des Ozeans errichten, müssen andere Formen gefunden werden. Vor einiger Zeit hat nun eine amerikanische Industriefirma ein Preisausschreiben erlassen, in dem um Vorschläge gebeten wurde. Die meisten Vorschläge liefen auf die Verankerung von Schiffen hinaus. Aus den bereits erwähnten Gründen schieden diese Projekte aus. Merkwürdigerweise ist keiner der Einsender auf einen bereits vor Jahren von einem deutschen Ingenieur vorgeschlagenen Plan, Eisinseln zu bilden, zurückgekommen.

Übrig geblieben ist ein Projekt, das von der Seadrome Dock-Corporation bereits in einigen Teilstücken ausgeführt worden ist. Nach dem Plan sollen auf den künstlichen Inseln, Hotels, Kaufhäuser, Werften und Reparaturwerkstätten für die Maschinen entstehen. Das oberste Deck soll sich etwa 35 Meter über dem Meeresspiegel befinden. Drei Stockwerke liegen darunter. Die Oberfläche der Insel soll 5000 Quadratmeter groß sein. Die Inseln ruhen auf 32 Stahlsäulen, die in 13 Meter Tiefe auf Hohlkörpern stehen. Unter diesen sollen wiederum Säulen angebracht werden, die in 70 Metern Tiefe Ballasttanks tragen, um den Schwerpunkt des Ganzen unter den Wellenschlag zu verlegen. Man hat die Lebensdauer einer solchen Insel auf 20 Jahre berechnet. Die Unkosten betragen etwa 12 Millionen Mark, die die Gesellschaft durch die Verpachtung der Insel an Regierungen oder Fluggesellschaften zu erzielen hofft. Man rechnet mit etwa 100 000 Fahrgästen im Jahre, weil die Personenbeförderung mit Flugzeugen gegenüber der Beförderung mit Schiffen billiger sein soll.

Ob sich diese Berechnungen in der Praxis bewähren werden, wird man erst erkennen, wenn die Inseln zur Wirklichkeit geworden sind. Die meteorologischen Erkundigungen für die Aufstellung dieser Inseln, die in Abständen von 720 Kilometern in den Ozean gelassen werden sollen, stammen übrigens von niemand anderem als dem berühmten Ozeanflieger Lindbergh. Von ihm sind auch die ersten Anregungen für diese ersten Inselpläne ausgegangen, die jetzt ihrer Vollendung entgegenzureifen scheinen. Wie stark das Interesse an den Inseln ist, zeigt die Tatsache, daß sich die Französische Regierung bereits ein Optionsrecht gesichert hat. Auch England ist dem Projekt bereits nähergetreten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Verjährung der in Deutschland eingefrorenen polnischen Forderungen.

Der „Il. Kurj. Codzienny" beziffert die in Deutschland bei dem freien Wirtschaftsverkehr (nicht beim Kompensationsverkehr) eingefrorenen polnischen Forderungen auf ca. 50 Mill. Złoty. Außerdem betragen, so erklärt das Blatt, die im Rahmen des vorjährigen Kompensationsvertrages noch nicht gezahlten polnischen Forderungen ca. 6 Mill. Złoty.

In Verbindung damit weiß der „Il. Kurj. Codzienny" zu berichten, daß der Verband der polnischen Industrie und Handelskammern bei der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung in Berlin Schritte unternommen habe, um die Verjährung dieser Forderungen zu verhindern. Da es sich in der Hauptsache um Warenforderungen handelt, die innerhalb 2 Jahren der Verjährung unterliegen, fürchten die polnischen Kaufleute um ihr Geld. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat den polnischen amtlichen Stellen jetzt offiziell erklärt, so schreibt der „Il. Kurj. Codzienny", daß eine Verjährung der polnischen Forderungen nicht in Frage komme, da das deutsche Transfer-Verbot den juristischen Sachverhalt grundlegend ändere.

Erzeugung und Absatz der Glas- und Porzellanindustrie in Polen.

Die Porzellan- und Glasindustrie Polens hat in den ersten drei Vierteljahren 1935 nachstehende Erzeugungs- und Absatzziffern zu verzeichnen. Es wurden erzeugt: 1947 Tonnen Tischporzellan im Werte von 4,3 Mill. Złoty (in der gleichen Zeit des Vorjahres 1595 Tonnen im Werte von 3,8 Mill. Złoty), 769 Tonnen elektrotechnisches Porzellan im Werte von 1,15 Mill. Złoty (661 Tonnen 1,11 Mill. Złoty), 19 995 Tonnen Tafelglas im Werte von 6,95 Mill. Złoty 13 802 Tonnen — 6,38 Mill. Złoty), 24 195 Tonnen Flaschenglas im Werte von 10,34 Mill. Złoty (22 098 Tonnen — 11 Mill. Złoty), darunter Flaschen für die Staatliche Monopolverwaltung 14 367 Tonnen im Werte von 5,87 Mill. Złoty (13 011 Tonnen — 6,72 Mill. Złoty) und 6653 Tonnen Tisch- und Galanterieglas im Werte von 5,87 Mill. Złoty (7060 Tonnen — 7,73 Mill. Złoty). Abgesetzt wurden 1828 Tonnen Tischporzellan im Werte von 4,07 Mill. Złoty (1528 Tonnen — 3,71 Mill. Złoty), 825 Tonnen elektrotechnisches Porzellan im Werte von 1,23 Mill. Złoty (712 Tonnen — 1,19 Mill. Złoty), 15 377 Tonnen Tafelglas im Werte von 5,46 Mill. Złoty (14 470 Tonnen — 6,8 Mill. Złoty), 24 093 Tonnen Flaschenglas im Werte von 10,35 Mill. Złoty (21 370 Tonnen — 10,64 Mill. Złoty). darunter 13 909 Tonnen Flaschen für die Monopolverwaltung im Werte von 5,68 Mill. Złoty (12 698 Tonnen — 7,72 Mill. Złoty) und 7015 Tonnen Tisch- und Galanterieglas im Werte von 6,18 Mill. Złoty (6993 Tonnen — 7,72 Mill. Złoty).

Vor polnisch-belgischen Handelsverhandlungen.

In den nächsten Tagen werden in Warschau Verhandlungen zwischen Polen und Belgien wegen des Abschlusses eines neuen Handelsabkommens aufgenommen werden. Belgien beabsichtigt, durch neue Vereinbarungen, die ihm eine erhöhte Ausfuhr nach Polen ermöglichen, die schon seit Jahren passive Handelsbilanz mit Polen auszugleichen. Zu diesem Zweck wurde vom Direktor des Zentral-Wirtschaftsinstituts Leo Gerard ein umfangreiches Material, das die verschiedenen Wirtschaftsorganisationen Belgiens beisteuerten, bearbeitet. Mr. Gerard weilte vor einiger Zeit in Polen und hat die Möglichkeiten für die belgische Ausfuhr nach Polen eingehend geprüft.

Die diesjährige Zuckerrübenernte und Zuckerproduktion in Sowjetrußland.

(OE) Die Einbringung der diesjährigen Zuckerrübenernte kann auf dem gesamten Gebiet der Sowjetunion nunmehr als beendet gelten. Die Zuckerrübenernte stellte sich nach sowjetamtlichen Angaben auf 154—155 Mill. Doppelzentner gegenüber 105—110 Mill. Złoty Doppelzentner im Jahre 1934 und 99,2 Mill. Doppelzentner vor dem Kriege. Im Zusammenhang mit der größeren Ernte haben auch die Zuckerrübenbereitstellungen gegenüber 1934 zugenommen, und zwar stellten sie sich auf rund 140 Mill. Doppelzentner gegenüber 98 Mill. Doppelzentner im Vorjahre. Die gegenüber der Vorkriegszeit größere Zuckerrübenernte ist lediglich auf die Erweiterung der Anbaufläche zurückzuführen, die jetzt etwa doppelt so groß ist wie vor dem Kriege, während die Hektarerträge noch stark unter dem Vorkriegsniveau bleiben.

Die Produktion der sowjetrussischen Zuckerindustrie stellte sich nach sowjetamtlichen Angaben im Jahre 1932 auf 48 Mill. Pud, 1933 auf 67 Mill. Pud und 1934 auf 78 Mill. Pud. In der diesjährigen Saison wird mit einer Produktion von 125 Pud oder 20,1 Mill. Doppelzentner gerechnet. Auf den Kopf der Bevölkerung würden also etwa 11,9 Kilogramm entfallen gegenüber 7,4 Kilogramm im Vorjahre. Dabei sah schon das Schlußjahr des ersten Fünfjahresplanes 13,9 Kilogramm Zucker pro Kopf der Bevölkerung vor; tatsächlich aber waren es im Jahre 1932 nur 5,3 Kilogramm.

Zahlungseinstellung bei einer französischen Flugzeugfabrik. Die französische Flugzeugfabrik Blériot hat am Mittwoch abend ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma hat ebenfalls die Entlöhnung ihrer Arbeiter ausgesetzt. Bei der Firma Blériot handelt es sich um ein Unternehmen, das mehrere Tausend Arbeiter beschäftigt und aus der während des Weltkrieges etwa 10 000 Flugzeuge hervorgegangen sind. Die Firma Blériot hat erst im April d. J. bedeutende Aufträge von der Französischen Regierung erhalten. Es scheint aber, als ob das französische Luftfahrtministerium auf diese Aufträge bisher keine Anzahlung geleistet hat, so daß die Firma während der letzten acht Monate alle mit der Ausführung der Aufträge verbundenen Unkosten selbst verauslagen mußte.

Polens Kaufmannschaft zahlt jährlich 157 Mill. Złoty Steuern. Die kaufmännischen Organisationen haben eine interessante Statistik zusammengestellt, die den Anteil des Handels an den öffentlichen Leistungen betrifft. Aus diesen Berechnungen geht hervor, daß die polnische Kaufmannschaft jährlich 157 Millionen Złoty an staatlichen Steuern zahlt, wobei die größte Summe, nämlich 84 Millionen Złoty, auf Umsatzsteuer entfällt. Die Verzugszinsen und Exekutionsspesen kosten die Kaufmannschaft jährlich bis 5 Millionen Złoty. Im Verhältnis zur gesamten Steuerbelastung zahlt der Handel 24 Prozent.

Firmennachrichten.

v **Karthaus** (Kartuzy). Zwangsversteigerung des in Glusino belegenen und im Grundbuch Glusino, Blatt B, bisher auf den Namen des Alexander Regenbrecht, jetzt aber auf den Namen des Emil Ptach in Heubude eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 145,07,50 Hektar, am 18. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v **Karthaus** (Kartuzy). Zwangsversteigerung des in Kolonja belegenen und im Grundbuch Kolonja, Blatt 8, 9 und 19, auf den Namen des Emil Ptach eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks (24,46,17, 22,19,51 und 11,57,90 Hektar, am 18. Dezember 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Strzebielino, belegenen und im Grundbuch Strzebielino, Blatt 3, 11, 62, und 63, auf den Namen des Gutsbesitzers Wiktor Wrese eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks (50,42,10, 0,51,85, 170,70,99 bzw. 34,26,85 Hektar), am 22. Februar 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Produktenmarkt.

Posener Butterpreise vom 22. November (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 3,20 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 3,10, 3 Qualität 3,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —,— Złoty pro Kg. ab Lager Posen. 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,60, 2. Qualität 3,50, 3. Qualität 3,40 Złoty pro Kg.

Butternotierungen. Warschau, den 23. November. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,20, ohne Packung 3,10, Dessertbutter 2,70, gesalzene Molkereibutter 2,50, Landbutter 2,30, Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Jahrbuch des Genossenschaftswesens im Reich.

Soeben ist das Jahrbuch für 1934 über das Genossenschaftswesen in Deutschland erschienen. Es gewährt interessante Einblicke in die Struktur des Genossenschaftswesen im Reich.

Im ersten Teil findet sich wieder die Darstellung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Genossenschaftswesens, die sich auf alle die Genossenschaften interessierenden Ereignisse erstreckt. Es werden dabei namentlich auch die neuen Gesetze und Verordnungen, die für die Genossenschaften von Wichtigkeit sind, erörtert. Die weiteren Abschnitte beschäftigen sich mit der Bewegung und dem Stand der eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Deutschen Reiche während des Jahres 1934, doch werden an dieser wie auch an anderer Stelle noch Mitteilungen gemacht, die bis zum Herbst 1935 reichen. Es wird über die eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften u. a. ausgeführt,

daß sich die starke Gründungstätigkeit in 1934 fortgesetzt hat,

namentlich bei den Molkereigenossenschaften. Der Zugang von insgesamt 1815 Genossenschaften war fast so stark wie in der ersten Nachkriegszeit. Die abgelaufenen ersten Monate des Jahres 1935 brachten abermals einen Zuwachs auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, eine Erhöhung des Gesamtbestandes, die erst im zweiten Vierteljahr 1935 nachließ. Es werden weiterhin Statistiken der Genossenschaften verschiedener Verbände und vor allem die Geschäftsergebnisse der Genossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes mit weitgehenden Einzelheiten wiedergegeben. Ferner enthält der Bericht eine Darstellung der Entwicklung der Warengenossenschaften im Jahre 1934, der Handwerkerbaugenossenschaften und Bausparkassen und zum Schluß eine große Anzahl von Tabellen.

Als Endergebnis der ziffernmäßigen Entwicklung im städtischen Genossenschaftswesen wird angegeben, daß hinsichtlich der Kreditgenossenschaften bei erheblichen Kontenbewegungen im Eingang und Ausgang in allen Fällen die Einlagen zugenommen haben, und daß bei einer ebensolchen Umsatzbewegung auf den Kreditkonten eine Erhöhung der Ausleihungen stattgefunden hat. Man könnte in diesem Zusammenhang von einer Kredit- und Geschäftsauflockerung sprechen. Füge man hinzu, daß neben den meist steigenden Neuausleihungen, den Kreditrückflüssen und den Bewegungen der Einlagen im Endergebnis bei den städtischen Kreditgenossenschaften eine Steigerung der flüssigen Mittel sowie ein Abbau der Bank- und Giroverbindlichkeiten anzutreffen sind, so könne man damit im allgemeinen die Gesamtentwicklung richtig kennzeichnen. Bei einem Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches von 29 Milliarden RM. 1934 (25,5 Milliarden RM.) weisen die Kreditgenossenschaften Anfang 1935 ein Gesamtkapital von 1840 Mill. RM. auf (inzwischen ist dieses auf fast 2 Milliarden RM. gestiegen). Aus der Tatsache, daß rund 1½ Milliarden Kredite der deutschen Klein- und Mittelwirtschaft zur Verfügung gestellt worden sind, und daß diese Kredite sich auf mehr als 900 000 Einzelfälle erstrecken, ergeben sich die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der kreditgenossenschaftlichen Institute. 84 Prozent der Kredite sind solche bis zu 2000 RM., 97 Prozent der Kredite sind solche bis zu 10 000 RM. Die Durchschnittshöhe des Einzelkredits beläuft sich auf 1561 RM. Über 1,1 Mill. Mitglieder gehören den Kreditgenossenschaften an, wozu noch die Familienangehörigen hinzukommen. Rund 25 000 Personen sind in den Kreditgenossenschaften tätig und mit ihnen sozial verbunden. Handwerk und Gewerbe, Einzelhandel und Landwirtschaft, Arbeiter, Angestellte und Beamte sind gleichermaßen in den Genossenschaften vertreten. Rund 1,4 Mill. Sparkonten und 1,1 Mill. Konten in laufender Rechnung werden geführt. Der Reingewinn beläuft sich auf 12,3 (11,9) Mill. RM.

Von Interesse sind auch die Ausführungen im Jahrbuch über

die eigenen Mittel der Kreditgenossenschaften,

die sich von 1924 bis 1930 wesentlich erhöht haben. Die Jahre 1931/34 brachten als Krisenerscheinung eine Minderung der eigenen Mittel. Das Verhältnis der eigenen Mittel zum Betriebskapital hat sich dabei 1930/31 vorübergehend verbessert. Diese Erscheinung ist auf den stärkeren Rückgang der fremden Mittel innerhalb des Betriebskapitals zurückzuführen. Das Verhältnis der eigenen Mittel zum Betriebskapital hat sich infolgedessen wieder erhöht. Ganz abgesehen davon, daß die Gründe dafür in einer ganz anderen Richtung liegen, ist das Verhältnis der eigenen Mittel zum Betriebskapital noch hebungsfähig. Gerade wegen der derzeitigen Krisenverhältnisse

wird die Geschäftspolitik der Genossenschaftsbanken nach wie vor darauf gerichtet sein müssen, in verstärktem Umfange zur Eigenkapitalbildung beizutragen.

Diese Forderung steht im Einvernehmen mit den Beschlüssen, die auf den verschiedenen Genossenschaftstagen gefaßt wurden.

Über das Verhältnis der eigenen Mittel zum Betriebskapital bei den Kreditgenossenschaften unterrichtet im einzelnen die folgende Zusammenstellung:

Jahr	Eigene Mittel in Mill. RM.	Betriebskapital in Mill. RM.	Eigene Mittel in Prozent des Betriebskapitals
1913	434,10	2153,37	20,2
1924	81,27	386,04	21,0
1930	326,79	1932,54	17,0
1931	301,20	1658,22	18,2
1932	286,05	1476,55	19,4
1933	297,85	1674,43	17,8
1934	286,72	1742,46	16,5

Die Entwicklung der 15 genossenschaftlichen Kreditzentralen läßt in 1934 eine Ausdehnung ihres Betriebsumfangs auf 249,2 (242,2) und ihres Umsatzes auf 8,8 (7,3) Milliarden RM. erkennen. Im einzelnen ergeben die Ziffern das Spiegelbild der Wiedererstarkung der Einzelgenossenschaften. Die Stückzahl der bearbeiteten Inkassowechsel und Schecks beträgt rund 5,4 (4,4) Mill. Rund 1,14 (0,75) Mill. Überweisungen wurden mittels der Formulare des deutschen Genossenschaftsrings durchgeführt. Bei den

Warengenossenschaften

(insgesamt) zeigen die erstmals für 1934 veröffentlichten Ziffern einen Warenumsatz von 1603 (1222) Mill. RM. und ohne die Zentralbezugsgenossenschaften einen solchen von 1368 (1006) Mill. RM. Die gesamten Mittel belaufen sich auf 361 (311) Mill. RM. Rund 310 000 (280 000) Mitglieder arbeiten mit den Warengenossenschaften. Die 742 (630) Händlergenossenschaften haben bei ihren 96 000 (87 000) Mitgliedern rund 935 (680) Mill. RM. umgesetzt, die Handwerkereinkaufsgenossenschaften bei 82 000 (75 000) Mitgliedern 272 (220) Mill. RM. Allein auf die Bäcker- und Konditorengenossenschaften entfallen rund 35 000 (30 000) Mitglieder mit 210 (175) Mill. RM. Umsatz, und auf die Kolonialwarengenossenschaften 43 000 (35 000) Mitglieder mit 444 (330) Mill. RM. Umsatz. Es ergibt sich hier auch rein zahlenmäßig das bekannte Ergebnis, daß in einzelnen Handwerkerbranchen und Handelszweigen der genossenschaftliche Gedanke besonders stark Fuß gefaßt hat.

An

Handwerkerbaugenossenschaften

werden 85 gezählt, von denen 73 berichtende 92 Mill. RM. gesamtes Betriebskapital aufweisen. Die im Revisionsverband deutscher Bausparkassen e. V., Berlin, zusammengeschlossenen neun Genossenschaften verfügten über rund 63 000 Mitglieder. Die gesamten Betriebsmittel betrugen 124 Mill. RM.; von dieser waren insgesamt 107 Mill. RM. Hypotheken und Baudarlehen ausgegeben

---

Die deutschen Genossenschaften in Galizien dem polnischen Revisionsverbande angegliedert.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Genossenschaftswesens in Polen auf Grund des neuen Genossenschaftsgesetzes sind mehrere Verbände deutscher Genossenschaften zusammengelegt worden. Der Verband der deutschen Genossenschaften in Kleinpolen (Galizien) wurde aufgelöst und die deutschen Genossenschaften werden dem polnischen Revisionsverbande angegliedert. Gegen diese Verordnung hat sich der Verband der deutschen Genossenschaften, dem 78 Genossenschaften angehören, gewehrt und seine Bestätigung angestrebt.

Wie nun aus einer Meldung der halboffiziösen „Iskra"-Agentur hervorgeht, sind diese Bemühungen erfolglos geblieben und der deutsche Verband ist mit allen seinen Genossenschaften, seiner Warenzentrale und der Genossenschaftsbank in den polnischen Verband eingegliedert worden. Es besteht kein Zweifel daran, daß dadurch den deutschen Genossenschaften, die auf eine langjährige ersprießliche Tätigkeit zurückblicken können, gewisse Gefahren drohen, die auch nicht ohne Folgen für das gesamte deutsche Siedlungswesen in Galizien bleiben können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 23. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100.75, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46,94, Prag: Ueberweisung 463,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,05, Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,28, Kopenhagen: Ueberweisung 86.00, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse v. 23. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.90, 90.08 — 89,72, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,— —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 359.50, 360,22 — 358.78, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen 117,20, 117,49 — 116,91 London 26,26 26,33 — 26.19. Newyork 5.32, 5,33¼ — 5,30¾, Oslo 131,90, 132,23 — 131,57, Paris 35,00½, 35.07½, — 34,93½, Prag 21.98 22,02 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,— Schweiz 172,10, 172,44 — 171.76 Tallin —, Wien —, Italien —,— —,— — —,—.

Berlin, 23. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,27—12,30, Holland 167,88—168.22, Norwegen 61,61 bis 61,73, Schweden 63,25—63,37, Belgien 42,02—42,10, Italien 20,13 bis 20,17, Frankreich 16,36—16,40, Schweiz 80,32—80,48, Prag 10,26 bis 10.28 Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,11 Zł., 100 Schweizer Franken 171,40 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 97,75 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 357,75 Zł., Belgisch Belgas 89,40 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.00—16.00	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Hafer	15.00—15.75	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Roggenmehl (55%)	18.50—19.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.50—43.50	Heu, lose	6.00—6.50
Rübsen	40.50—41.50	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
blauer Mohn	61.00—63.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.75—17.00
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	110.00—120.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	20.50—21.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3690,5 to, davon 1150 to Roggen, 440 to Weizen, 977 to Gerste, 184 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	15.75			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.50—18.00	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	39.00—41.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	15.75—16.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.00—21.50	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.50—21.00	Seradella	—.—
„ I 0-55%	20.00—20.50	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.25—17.75	Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.00—15.50	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.25—10.75
„ I C 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	27.75—28.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90.00
„ II B 20-65%	24.75—25.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	95.00—115.00
„ II D 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
„ II F 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	16.50—17.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.00—20.50

„ 65% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetiger. Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	363 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	50 to
Weizen	74 to	Fabrikkartoff.	225 to	Peluschken	7½ to
Braugerste	120 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	100 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	336 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	10 to
Roggenmehl	10 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	10 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	45 to	Senf	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsaat	— to	Leinkuchen	30 to
Roggenkleie	40 to	Zwiebel	— to	Rotklee	9,8 to
Weizenkleie	45 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1511 to.